162. Dienstag den 15. Juli 1862. 162.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Steuerempfänger, Rechnungsrath Lategahn zu Hamm, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, sowie den nachstehenden Hofdienern Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, nämlich: dem Portier Heinrich Schultz zu Glienicke und dem Gärtner Julius Ramschütz zu Berlin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Kreisgerichtsrath Allerdt zu Ostrowo zum Direktor des Kreisgerichts in Rogasen; und den Kreisgerichtsrath Bode zu Alt-Landsberg zum Direktor des Kreisgerichts in Inowraclaw zu ernennen.

Der Rechtsanwalt und Notar Foß zu Löwenberg i. Schl. ist an das Kreisgericht in Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst und unter Verleihung des Notariats für das Departement des Appellationsgerichts zu Stettin versetzt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag 14. Juli, Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses erwiederte Rechberg auf die desfallsige Interpellation: Die Regierung sei gleich anfänglich überzeugt gewesen, daß sie sich dem französisch-preußischen Handelsvertrage gegenüber nicht bloß verneinend oder zuwartend verhalten dürfe. Sie sei bemüht gewesen, für eine deutsch-östreichische Zolleinigung den Boden zu bereiten. Die Ueberzeugung industrieller Kreise und ein gesteigertes Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit, hätten die Ansicht herbeigeführt, daß Oestreich mit dem Anerbieten hervortreten dürfe, auf Grund voller gegenseitiger Freiheit des Verkehrs und Handels, vorbehaltlich der Maßregeln wegen verschiedener innerer Besteuerungen, schon jetzt den Bund beider Körper zu vollziehen. Der Vorschlag, hierüber Verhandlungen einzuleiten, sei bereits an die betheiligten Regierungen abgegangen. Oestreich habe sich bereit erklärt, Tarife und Einrichtungen des Zollvereins anzunehmen, so weit man sich nicht durch Revision weiter einige. Auf dieser Basis sei der Präliminarvertrags-Entwurf mitgetheilt worden.

Paris, Montag 14. Juli, Abends. Die „Patrie" will wissen, daß eine Zusammenkunft des Kaisers Napoleon, des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen zu Anfang des Monats September statthaben werde.

Die „Presse" theilt mit, daß ein außerordentlicher Gesandter Serbiens in Paris eingetroffen sei.

Der Einzug des Erzbischofs in Gnesen,

worüber wir gestern von dort berichtet haben, war wieder nichts mehr und nichts weniger als eine nationale Demonstration, wozu Se. Gnaden, wie es scheint, immer bereitwillig ihren Namen hergeben. Wenn diese Demonstrationen den Zweck haben sollen, uns die Machtentfaltung des polnisch-nationalen Elements anschaulich zu machen, so ist die Absicht ihrer Urheber schon durch die theilweise Dürftigkeit der Inscenesetzung als eine ganz verfehlte charakterisirt. Inzwischen fragt man sich, welche Erklärungen der Herr Erzbischof rücksichtlich seiner an geweihter Stelle gethanen Aeußerungen über die verletzten Rechte seiner ihm anvertrauten 20 Millionen Seelen und des ihm in Rom gewissermaßen offiziell übertragenen Primats von Polen seiner Landesregierung gegeben, die, wie verlautet, solche von ihm verlangt hat. Thatsächlich ist, daß der „Primas von Polen" wie mit einem Zauberschlage seitdem aus der polnischen Tagespresse verschwunden ist. Aber es darf bezweifelt werden, daß dies der Regierung genügen werde. Solch ein stillschweigendes Hingleiten über die Sache wäre vielleicht am Orte, wenn dieselbe nicht auch im Auslande gerechtes Aufsehen erregt hätte. Würde Kaiser Napoleon, der christlichste Sohn der Kirche, es wohl einem seiner Bischöfe ruhig hingehen lassen, wenn dieser sich eine, sei es auch noch so illusorische souveräne Gewalt aneignete, oder wenigstens nicht das geringste Widerstreben kundgäbe, falls man sie ihm irgend einer staatsfeindlichen Manifestation wegen obtrudirte? Kaiser Napoleon hat aus geringeren Anlässen Stoff zu bitteren Verweisen an seinen hohen Klerus genommen.

Noch weniger sind die direkten Vorwürfe, welche der Kirchenfürst der Regierung gemacht hat, durch bloßes Schweigen aus der Welt zu schaffen. Hier ist es natürlich nicht Sache der Presse, sondern Sache der Regierung selbst, ihre Ehre zu wahren. Will sie jenen Angriff ignoriren, so wird sich die Presse keine Lorbeeren damit verdienen wollen, hier als ihr Anwalt in die Schranken zu treten; aber sie wird daran erinnern, daß ihr das freie Wort mitunter verkümmert ist und daß sie ein Recht habe, ebenso glimpflich behandelt zu werden, wie ein Prälat von Gottes Gnaden, dessen gesprochene Worte eine ungleich weiter gehende Wirkung haben, als die geschriebenen eines nicht so hoch begnadigten Literaten. Es würde nicht ausbleiben, daß dieser Vorgang unliebsame Berufungen zur Folge hätte.

Man will freilich die Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten mit dieser Angelegenheit in Verbindung bringen und es verlautet auch etwas von Verhandlungen, die dieser hohe Beamte in jüngster Zeit mit dem Herrn Erzbischof gepflogen habe; die darüber uns zugegangenen Mittheilungen sind jedoch von der Art, daß wir über den Charakter dieser Verhandlungen nur mit der größten Reserve berichten können.

Angeblich ist dem Herrn Erzbischof zunächst die Frage vorgelegt worden: ob er sich in Rom wirklich, wie die Zeitungen berichtet, die Würde eines Primas von Polen habe beilegen lassen und darauf habe — heißt es — derselbe erklärt: Er habe sich keine Würde beigelegt, auf welche er als Erzbischof von Gnesen und Posen nicht ein Recht habe.

Sodann befragt über die Stelle seiner im hiesigen Dome gehaltenen Rede, worin von der schamlosen oder rücksichtslosen Verletzung der Rechte der Kirche die Rede sei, habe er erwidert, er habe sich dieser starken Ausdrücke nicht bedient, sondern nur von Verkümmerung der Rechte der Kirche gesprochen, wisse sich aber des Wortlauts seiner Rede nicht mehr zu erinnern. Die verlangte Berichtigung des seinem Inhalte nach anstößigen Referats soll er dabei abgelehnt haben.

Also auf beide Fragen ausweichende Antworten. Daß die Staatsregierung, wenn sie einmal Erklärungen fordert, bei derartigen, wie sie ihr angeblich im vorliegenden Falle geworden sind, nicht stehen bleiben wird, liegt auf der Hand. Sollte es sich bestätigen, daß der Herr Ober-Präsident diese Erklärungen entgegengenommen hat, dann ist zu vermuthen, daß dies nur in nichtamtlicher Eigenschaft geschehen ist, und daß die amtlichen Unterhandlungen nun erst nachfolgen werden.

Jedenfalls wird es im Interesse des Herrn Erzbischofs selbst liegen, seine Stellung nach allen Seiten klar zu wissen und Ansichten, die ihm durch seine Anhänger in den Mund gelegt sind, entweder mannhaft zu vertreten, oder ebenso mannhaft abzulehnen. Als Kirchenfürst hat er nicht nur der Regierung, sondern auch seinen Diözesanen Rechenschaft von seinem öffentlichen Auftreten und seinen amtlichen Aeußerungen zu geben und auf das Gewissenhafteste Alles zu vermeiden, was als Zweideutigkeit betrachtet werden könnte. Der Muth der Wahrheit ziert Niemanden mehr, als den Diener der Kirche.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 14. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Heute Vormittags hatte Graf Bernstoff wieder lange Konferenzen mit dem Fürsten de la Tour d'Auvergne und dem Grafen de Launay und ließ letzterer, Gesandter des Königs Victor Emanuel, gleich darauf eine Depesche nach Turin abgehen. — Wie schon gemeldet, sieht man hier die Anerkennung Italiens als eine ausgemachte Sache an. Die daran geknüpften Bedingungen sollen der Art sein, daß ihre Annahme zweifellos erscheint. Mittags empfing der Minister Graf Bernstorff den russischen Gesandten Baron v. Budberg, welcher am Morgen von Paris hier eingetroffen ist und schon morgen seine Reise nach St. Petersburg fortsetzen will; zuvor geht derselbe nach Riga. — Die Schwestern unserer Königin-Wittwe wollen noch in diesem Monate auf Schloß Pillnitz zusammenkommen. Zwar ist, wie man mir heute an bester Stelle mittheilte, von einer Reise der hohen Frau an den sächsischen Hof noch nichts bekannt, doch vermuthet man, daß sie der Einladung folgen wird, zumal sie die Erzherzogin Sophie längere Zeit nicht gesehen hat. — Die auf Schloß Sanssouci verweilenden hohen Verwandten unseres Königshauses werden ihren Besuch jedenfalls bis zum 20. ausdehnen, da sie am Sonnabend, dem Sterbetage der hochseligen Königin Luise, mit der Königsfamilie der Gedächtnißfeier beiwohnen wollen.

Der Kronprinz, Protektor des schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten ꝛc., empfing gestern Mittags im Kabinetshause zu Potsdam den Vorsitzenden des Direktoriums, Elsner v. Gronau auf Pniow, und nahm aus dessen Händen das Statut und den Jahresbericht entgegen. Der Verein, zu dem einige 50 Kreise gehören, besteht seit einem Jahre und hat schon recht segensreich gewirkt, wenngleich er bislang seine Thätigkeit darauf beschränken mußte, Beamtenstellen zu verschaffen. Zu wünschen ist, daß der Verein recht bald in den Besitz der Mittel gelange, das Statut in seiner ganzen Ausdehnung zur Ausführung zu bringen, d. h. brotlose Beamten, Wittwen und Waisen ꝛc. zu unterstützen. Mit Recht wird in dem Jahresbericht darüber Klage geführt, daß in den meisten Fällen nur möglich gewesen ist, unverheiratheten Beamten ein neues Engagement zu verschaffen. — Der Kronprinz kommt morgen früh zu Wagen von Potsdam nach Berlin und reist mit seinen militärischen Begleitern um 6 Uhr 46 Minuten nach Stettin. An Stelle des Hauptmanns v. Lucadou ist der Major Graf v. Finckenstein von der 1. Garde-Infanteriedivision getreten. Das Diner, welches der Kronprinz morgen Nachmittag im Schlosse zu Stettin giebt, zählt 250 Gedecke. — Die japanesische Gesandtschaft wird in Folge der ihr zugegangenen Mahnung jetzt ihre Abreise aus dem Haag beschleunigen. Heute hat sie die Nachricht hierher gelangen lassen, daß sie am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr in Düsseldorf ankommen, nach kurzem Aufenthalt von dort nach Köln gehen und dort übernachten werde. Am Freitag will sie direkt von dort nach Berlin kommen, so daß wir also Abends die Gesandtschaft hier erwarten können. Der Aufenthalt der Japanesen in unserer Stadt wird etwa 10 Tage dauern; alsdann beabsichtigen sie nach Petersburg zu gehen. In Swinemünde nimmt sie die Dampffregatte „Smely" auf. Der Kommandeur derselben, Kapitän-Lieutenant Kasnakow, ist durch einen längeren Aufenthalt in Japan mit der Sprache, den Sitten und Gebräuchen seiner Passagiere vertraut und dieserhalb vom Kaiser Alexander dazu ausersehen worden, die Gesandtschaft nach Petersburg zu führen. — Der Unterstaatssekretär v. Gruner ist heute Abends auf 4 Wochen nach Marienbad abgereist.

Σ Berlin, 13. Juli. [Anerkennung Italiens; Oestreich und der Zollverein.] Der italienische Ministerpräsident Ratazzi hat bekanntlich in jüngster Zeit und seit dem versuchten Einfall der italienischen Freischaaren in Tirol entschieden mit der Aktionspartei gebrochen, auch noch kürzlich den Bundesrath der Eidgenossenschaft von neuen bevorstehenden Plänen der Freischaaren in Kenntniß gesetzt und zur Wachsamkeit die schweizer Grenzkantone aufgefordert. Durch diese der Aufrechterhaltung der europäischen Ordnung gebotenen Garantien mußte sich von selbst die Haltung aller derjenigen Kabinette Italien gegenüber wesentlich ändern, welche in der früheren, wenn auch nur in direkter Konnivenz der leitenden Staatsmänner Italiens mit der dortigen Aktionspartei eine permanente Gefahr für den Bestand einer friedlichen Entwicklung der europäischen Verhältnisse erblickten und erblicken mußten. Von jenem Zeitpunkte des durch bestimmte Thatsachen gewährleisteten Innehaltens einer Politik der Mäßigung datiren auch, wie man hier wissen will, die bereits unter dem früheren Ministerium Ricasoli angeknüpften und demnächst erneuerten Verhandlungen zwischen hier und Turin über die Anerkennung Italiens von Seiten Preußens. Daß diese Verhandlungen bereits, wie Ratazzi in der Deputirtenkammer versichert haben soll, zum formellen Abschluß gelangt seien, ist zwar, wie ich höre, in diesem Augenblicke noch nicht der Fall; der Abschluß selbst aber erscheint so sicher, daß Ratazzi wohl Grund haben mußte, die nicht mehr zu bezweifelnde Thatsache als schon eingetreten zu betrachten. Vielleicht gelangen schon heute die Verhandlungen zum definitiven Abschluß, und bringt man eine längere Konferenz, die heute zwischen dem Grafen Bernstorff und dem Gesandten Victor Emanuels am hiesigen Hofe, Grafen v. Launay-Halwyl im auswärtigen Ministerium stattgefunden hat, damit in Zusammenhang.

Die bereits von der Wiener „Presse" signalisirte östreichische Cirkularnote, den Einspruch Oestreichs gegen den preußisch-französischen Handelsvertrag und den in Aussicht gestellten Eintritt Oestreichs in den Zollverein betreffend ist, wie ich höre, heute hier eingetroffen. Ueber die Grundlosigkeit der Behauptung Oestreichs über sein auf dem Februar-Vertrage von 1853 angeblich fußendes Recht auf den Eintritt in den Zollverein habe ich bereits in meinem früheren Berichte das Erforderliche dargelegt. Der neueste Schritt Oestreichs ist nur ein neues Symptom der rivalisirenden Stellung, welche Oestreich neuerdings in so bedauerlicher Weise gegen Preußen einzunehmen beliebt hat. Es scheint Oestreich auch jetzt wieder mehr um das Ausspielen eines neuen Trumpfes als um die ernstliche Absicht zu thun zu sein, in den Zollverein einzutreten, in dem es mit Preußen neben einander friedlich eine Komptstenz zu führen niemals vermögte, wie Preußen diesen Eintritt unter keinen Umständen dulden könnte, ohne sich handelspolitisch mediatisiren zu lassen. Oestreichs Absicht geht augenscheinlich dahin, denjenigen Regierungen, deren Bevölkerungen, wie beispielsweise in Nassau, die Annahme des preußisch-französischen Handelsvertrages fordern, durch Hinweis auf völlig ungewisse und nebelhafte Perspectiven von einem Absatzgebiete von 27 Mill. eine Handhabe für ihr Zögern zu bieten. Die deutsche Industrie mag sich bei Oestreich bedanken, wenn dieses durch sein neuestes Manöver den Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich bis zum Schluß des Jahres 1865, als dem Ende der gegenwärtigen Zollvereinsverträge, hintertreibt. Die Industrie Deutschlands, welche durch einen solchen Schwebezustand, der auf der gesammten Gewerbethätigkeit des Zollvereins lähmend lasten würde, sehr zu leiden hätte, mag zugleich von Neuem erkennen, was es zu bedeuten hat, wenn Oestreich die Miene annimmt, sich als Hort der deutschen Verfassungs-Reform zu geriren.

— [Die Militärfrage.] Die Aussichten auf eine Verständigung zwischen dem Ministerium und dem Abgeordnetenhause in der Militärfrage mehren sich leider nicht und wenn das Haus auf Herstellung der zweijährigen Dienstzeit beharrt, wenn es Beschlüsse faßt, welche die Reorganisation des Heeres in Frage zu stellen, geeignet sind, so gehen wir schweren Tagen entgegen, denn nach Allem, was wir hören, sagt die „Korr. Stern", will die Regierung in diesen beiden Punkten nicht nachgeben. Was dann geschehen wird — wir wissen's nicht. Mag Jeder nach seiner Ueberzeugung aber auch im Hinblick auf die Zukunft seine Beschlüsse fassen. Vielleicht giebt der letzte Augenblick noch einen Ausweg. — Bekanntlich finden Unterhandlungen über die Militärfrage zwischen zwei Fraktionen statt, die an sich schon die Majorität des Hauses ausmachen. Ueber diese äußert sich die „Nat. Ztg." folgendermaßen: „Dem Publikum sind die verschiedenen Anträge, in diesem Augenblick fünf an der Zahl, bekannt, die von Abgeordneten der Fortschrittspartei und des linken Centrums in der sogenannten Militärfrage jüngst gestellt worden sind. Wir fürchten sehr, das Publikum werde glauben, die Anträge seien im Abgeordnetenhause eingebracht worden. Es ist jetzt einmal Kammersession und da denkt das Volk, wenn von Anträgen die Rede ist, es handle sich um Anträge in der Kammer. Aber das ist voreilig, das ist eine altmodische, das ist, man möchte sagen, eine ordinäre Vorstellung. In unserer Zeit läßt man den Kammersaal, oder, wie man beinahe geringschätzig sagt, die „Rednertribüne" gern leer stehen. Man ändert die Geschäftsordnung des Hauses anscheinend zu Ehr und Nutz der Oeffentlichkeit ab, aber nun beginnt man erst recht con amore keine Plenarsitzungen zu halten. Die Fraktionssitzungen werden immer länger, zahlreicher und wichtiger; schon treten mehrere Fraktionen zu gemeinschaftlichen Sitzungen zusammen, so daß aus der ganzen Kammer nur etwa 100 Mitglieder fehlen, und nur in solchen Sitzungen vereinigter Fraktionen sollen jene fünf Anträge berathen werden. Die Preßfreiheit hat unter andern Zwecken auch den, daß das Volk an den Verhandlungen seiner Abgeordneten Theil nehmen kann. Wenn diese Verhandlungen aber nicht öffentlich sind, so verbietet sich die Volkstheilnahme von selber."

— [Pastor Krause †.] Aus Hamburg ist die Nachricht eingegangen, daß Dr. Krause, Hauptpastor an der Hamburger Nikolaikirche seit dem 2. März 1856 (früher in Breslau), bei seiner Ankunft im Bade Homburg in Folge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben ist.

Oestreich. Wien, 12. Juli. [Neuer Gesandter des Exkönigs Franz II.] Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, in dem Augenblick, wo Rußland Victor Emanuel als König von Italien anerkennt und die Zeitungen Preußen bereits auf demselben Wege erblicken, hier in Wien einen neuen Gesandten Franz II. einführen zu sehen. Wie amtlich gemeldet wird, hat Baron Anton Winspeare am 7. als königl. neapolitanischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. k. k. apostolischen Majestät seine Beglaubigungsschreiben in feierlicher Audienz zu überreichen die Ehre gehabt. Diese Bestellung eines Repräsentanten des im Exile lebenden Königs, dem selbst das gewählte Asyl streitig gemacht wird, erhält eine um so größere Bedeutung durch den Umstand, daß der bisher beglaubigt gewesene Fürst Petrulla auf seine Enthebung von diesen Funktionen gedrungen hat, offenbar in der Ueberzeugung, daß

die Sache seines Herrn, wie gerecht und legitim auch immer, doch in der Gegenwart wenigstens eine hoffnungslose ist.

Brody, 8. Juli. [Juden und christliche Dienstboten.] Der „Ostd. Post“ wird geschrieben: Auf Requisition des katholischen Vikars ist der Befehl erneuert, der den Juden verbietet, christliche Dienstboten zu halten, und diesen, ihr Brot bei Juden zu essen. Die städtische Polizei übernahm die Exekution dieses Aktes und sorgte eifrig dafür, wie dies bereits früher zu einer Zeit, die wir abgeschlossen hofften, wiederholt geschah, daß das Dienstverhältniß zwischen Juden und Christen rasch gelöst werde. Hat diese Maßregel, welche lediglich zur Feier der Ankunft des Bischofs bestimmt zu sein scheint, in der hier so zahlreichen Judengemeinde ungetheilte Indignation hervorgerufen, so rief sie eine noch größere Trauer unter den vielen armen Leuten hervor, die urplötzlich um ihre Existenz gebracht sind, denn hier leben zu wenige Familien christlichen Bekenntnisses, die Jene aufnehmen könnten, welche aus den zahlreichen jüdischen Häusern treten müssen.

Frankfurt a. M., 12. Juli. [Zum deutschen Schützenfeste.] Die „Frankf. Postztg.“ bringt eine Reihe von Nachrichten über den heutigen Tag und die Vorfeier zum morgenden Beginn des ersten deutschen Schützenfestes. Um 11 Uhr Morgens kam der Herzog von Koburg-Gotha an. Derselbe wurde, wie das gedachte Blatt berichtet, nicht nur beim Aussteigen, sondern auch trotz des in Strömen niederfallenden Regens auf dem ganzen Wege bis zum Hotel seines gastfreien Wirthes, des Herrn Seufferheld, mit lautem Enthusiasmus begrüßt. Als er sich auf dem Balkone seines Hotels zeigte, brachte ihm die versammelte Menge ein weithin schallendes Hoch. Im Laufe des Tages trafen mit Fahnen und Musik die Schützen aus Braunschweig, Thüringen, aus Nassau, der preußischen Rheinprovinz, aus Hessen, Hannover, den Hansestädten, aus der Schweiz (1200) Mann, aus Oestreich und Bayern u. s. w. ein. Abends 10 Uhr, fährt das erwähnte Blatt in seiner Mittheilung fort, bewegte sich unter großem Menschenandrang ein großer Zug mit farbigen Laternen von der städtischen Reitbahn über den Roßmarkt durch die Gallusstraße: es waren die verbündeten Frankfurter Männergesangvereine, welche sich von dem fortwährenden Regen nicht abhalten ließen, dem Ehrenpräsidenten des deutschen Schützenbundes, Herzog Ernst von Sachsen-Koburg, ein solennes Ständchen zu bringen. Ein Sängergruß, „Herz voll Muth“, „die deutsche Trikolore“ (vom Herzog von Koburg) und das Vaterlandslied von Reichardt tönten von den begeisterten Lippen der Sänger und in einer Zwischenpause brachte der Präsident der verbündeten Frankfurter Männergesangvereine, Herr Lotz, dem Herzog als Ehrenpräsidenten und Komponisten ein Hoch, in das die unabsehbare Menschenmenge begeistert einstimmte. Der Herzog lud die Vorstände der Vereine zu sich und dankte mit einigen freundlichen Worten für die ihm gewidmete Aufmerksamkeit.

Hessen. Kassel, 11. Juli. [Schützenverein.] Den hiesigen Schützen ist heute die lange versagte Erlaubniß zur Bildung eines Schützenvereins ertheilt worden. Die Freude der Schützen, in Frankfurt als Korporation auftreten zu können, ist allgemein. (Fr. J.)

Darmstadt, 12. Juli. [Einzug.] Die hohen Neuvermählten, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig von Hessen und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Alice von Großbrittannien und Irland, haben heute Nachmittag um halb 5 Uhr Ihren feierlichen Einzug in hiesige Residenz gehalten. (Darmst. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 12. Juli. [Von der Ausstellung.] Gestern fand im Ausstellungsgebäude eine große Feierlichkeit statt, zwar nicht die Vertheilung der Preise, wohl aber die Zuerkennung und Verkündigung derselben. Die Preismedaillen sind noch nicht fertig und werden nicht eher verabfolgt werden können, als bis gegen den Schluß der Ausstellung. Im Ganzen sind ihrer nahe an 7000 und dazu kommen noch ungefähr 5300 „ehrenvolle Erwähnungen“. Die Zahl der Aussteller mag etwas über 25,000 betragen. Der Geschworenen und Genossen, welche die ausgestellten Gegenstände zu prüfen hatten, waren 615, nämlich 287 Ausländer und 328 Engländer. Die Jury's zerfielen in 36, oder, wenn man die Unterscktionen rechnet, in 65 Klassen. Es mögen gestern an 70,000 Personen im Gebäude gewesen sein. Es war eine stattliche Gesellschaft. Da sah man den Herzog von Cambridge, den Vicekönig von Egypten, den Prinzen von Carignan, Lord Palmerston, Earl Russell, Earl Granville, den belgischen Minister Herrn Rogier, einen großen Theil des diplomatischen Korps 2c. Die offiziell bei der Festlichkeit betheiligten Personen, nämlich die speziellen internationalen Vertreter, die königlichen Kommissare für die Ausstellung von 1862, die Minister, die königlichen Kommissare für die Ausstellung von 1851, der Lordmayor mit Gefolge, die Geschwornen, die Mitglieder des Bauausschusses, der Baumeister, die Baunnternehmer und die Vorstände des Kunst-, so wie des Gartenbauvereins durchwandelten in feierlichem Zuge die Räume des Ausstellungsgebäudes, und der Herzog von Cambridge händigte den Vorsitzenden der einzelnen Klassen das Verzeichniß der denselben zuerkannten Preise ein.

— [Ein theologischer Skandal.] In Bedford herrscht seit einigen Wochen eine gewisse theologische Aufregung, angefacht durch eine Anzahl protestantischer Straßenprediger, welche die Einwohner öffentlich als ein gottloses und götzendienerisches Volk verfluchen, wie Jonas über Ninive Wehe über Bedford schreien, vor Allem aber die englische Staatskirche angreifen. Das Haupt dieser Prediger, ein Mr. Jonas aus London, erregte am vergangenen Sonntag großen Skandal. Um 9 Uhr Abends, als sich die Menge aus Kirchen und Bethäusern ergoß, verbrannte er öffentlich das anglikanische Gebetbuch, indem er dabei leidenschaftlich den Wunsch wiederholte, ebenso den Talmud, den Koran, das Meßbuch und ähnliche andere Bücher hinrichten zu können. Die Volksmenge war in ihren Ansichten getheilt und drückte ihre Meinungsverschiedenheit mit den Fäusten aus. Zuletzt siegten die Anglikaner, fielen über den Propheten Jonas her, bezeugten ihm ihre Verachtung in mannigfacher handgreiflicher Weise und waren im Begriff, ihn im Flusse Ouse zu „taufen“, als eine Polizeiabtheilung zur rechten Zeit erschien und ihn zu seiner Rettung auf die Polizeiwache brachte.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. [Tagesbericht.] Die Ernennung des Grafen v. Morny zum Herzog soll das Signal zu einer langen Liste von Adels- und Titelverleihungen werden; es soll nun wirklich eine dicke Schichte neukaiserlichen Adels zwischen Dynastie und Volk gebildet werden. Der neue Herzog hat auch die Erlaubniß erhalten, auf seine Standeserhöhung und den Besuch, welchen ihm der Kaiser in Nade abgestattet, eine Medaille in der hiesigen kaiserlichen Münze schlagen zu lassen. — Die Klage gegen Herrn Mirès wegen Vertrauensmißbrauchs in der Verwaltung der Angelegenheiten der Ports de Marseille wurde vom Gericht abgewiesen. Es wurde jedoch auch die Gegenklage des Hrn. Mirès wegen verleumderischer Denunciation abgewiesen. — Die Vorbereitungen zur Einschiffung des Materials und der Truppen nach Mexiko werden immer noch sehr eifrig betrieben, obwohl die Hauptverstärkungen nicht vor dem Monat September abgehen. Die Artillerie, die nach Mexiko gesandt werden soll, ist bereits vollständig organisirt. Die Belagerungsgeschütze, welche gegen Guadalupe verwandt werden sollen, gehen in der nächsten Woche bereits ab. Oberkommandant dieser Waffe ist der General Vernhet de Laumière. Die Maulesel, die man bei den Bauern in Kost gegeben hatte, sind alle zur Armee berufen worden. Sie sollen nach Mexiko gehen. Der Prinz Wilhelm von Baden hat die Ermächtigung erhalten, den mexikanischen Feldzug mitzumachen. — Der Kriegsminister hat die Einführung der Nähmaschinen in die Uniform-Werkstätten der Armee angeordnet; auf je 1000 Mann soll eine Maschine angeschafft werden. — In Nantes bei Gouin und Gibert wird für Rechnung der italienischen Regierung eine Panzerfregatte nach einem neuen Plane erbaut. Dieselbe soll 26 Kanonen und eine in Havre von Mazeline gefertigte Maschine von 800 Pferdekraft erhalten, so daß sie 13½ Knoten in der Stunde wird zurücklegen können.

Niederlande.

Haag, 10. Juli. [Die Zweite Kammer] hat heute den Gesetzentwurf, betreffend die Abschaffung der Sklaverei auf den westindischen Inseln, angenommen. Für Curaçao 2c wurde die Staatsaufsicht über die Freigelassenen für nicht nothwendig erachtet und der bezügliche Paragraph bei der Specialberathung gestrichen. Die Entschädigung wurde für Curaçao 2c auf 150 Fl., und für St. Martin auf 30 Fl. per Kopf festgesetzt. (K. Z.)

Italien.

Turin, 12. Juli. [Tagesnachrichten.] Das Haus der Abgeordneten beschloß in heutiger Sitzung eine Beglückwünschungsadresse an den König Victor Emanuel wegen der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Maria Pia mit dem Könige von Portugal, eine Vermählung, welche eine günstige Vorbedeutung für die glorreiche Zukunft der wieder aufblühenden Civilisation der romanischen Völker sei. — Der sehr gewandte bourbonistische Bandenführer del Sambro ist gefangen genommen; die Militärbehörden ließen ihn aber nicht erschießen, weil sie wichtige Enthüllungen über die verborgenen Stützen der Reaktion von ihm erwarten. — Nach Petersburg geht eine außerordentliche Gesandtschaft, um dem Kaiser Alexander offiziell die Proklamirung des Königreiches Italien anzuzeigen. An die Spitze dieser Gesandtschaft wird wahrscheinlich Cialdini treten. Andere Nachrichten bezeichnen bekanntlich den General Della Marmora für diese Mission. — Garibaldi ist von seinem Ausfluge nach Carleone am Freitag nach Palermo zurückgekehrt, wird aber in der nächsten Woche seine Rundreise auf der Insel Sicilien, wo er überall Schießstände errichtet und Eintracht predigt, fortsetzen.

Rom, 5. Juli. [Die Bischöfe; Werbungen; Aufregung.] Der „Köln. Z.“ wird geschrieben: „Den von der Fahrt nach Rom zurückgehaltenen italienischen Seelenhirten theilte die Kongregation über Bischöfe und Ordensgeistliche die Akta der Versammlung mit dem Bemerken mit, im Sinne der in der Adresse an Se. Heiligkeit ausgesprochenen Grundsätze mit Umsicht thätig zu sein. — Die Verringerung der französischen Besatzungstruppen dauert fort, in demselben Grade aber mehrt sich die Thätigkeit der neu eingerichteten päpstlichen Werbedepots. Msgr. de Merode soll in dieser Beziehung die weitausschweifendsten Plane haben. Die bei der Kanonisation gegenwärtigen irländischen Bischöfe wollen dafür sorgen, daß jede Pfarrei dem päpstlichen Kontingent einen Mann stellt. Die albanesischen Bischöfe empfahlen die Organisation eines Freikorps von 20,000 Mann ihrer Nationalität, dessen Anwerbung leicht sei, wenn man es an Geld nicht fehlen lasse.“ — Die „Italie“ schreibt: „Nachrichten, die uns aus Rom zugehen, melden, daß die Unzufriedenheit der Bürgerschaft den höchsten Grad erreicht habe und zu fürchten stehe, daß in Kurzem schon eine Bewegung erfolge, die das Nationalkomité zu beschwichtigen außer Stande wäre.“

Rom, 8. Juli. [Konflikt an der Grenze; der Papst; Verhaftungen.] Ein piemontesisches Detachement ist in das päpstliche Gebiet bei Ciprano eingedrungen und hat einen Pachthof angegriffen, von dem es vermuthete, daß neapolitanische Flüchtlinge sich dahin geflüchtet hatten; eine französische Abtheilung eilte herbei und die Piemontesen zogen sich zurück. Die Franzosen haben die päpstlichen Soldaten ersetzt, um Castamari an der südlichen Grenze zu bewachen. — Der Papst trifft Vorbereitungen für einen längeren Aufenthalt in Castel Gandolfo. — Wegen des Versuchs zu einer Manifestation zu Gunsten Rußlands sind Verhaftungen vorgenommen worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Juli. [Bauernemancipation.] Im Laufe des Monats Mai sind 14,118 neue Urbarialurkunden vorgestellt und davon 4436 bestätigt worden, so daß die Zahl sämmtlicher bis jetzt vorgestellten Urkunden 39,036 beträgt, von denen 15,187 bereits in Kraft getreten sind. Von den letzteren sind 8307 von den Bauern bereits unterschrieben. In Betreff des Verhältnisses der Zahl der zeitweise verpflichteten Bauern, die sich bereits der Wohlthaten der eingeführten Urbarialurkunden erfreuen, zu der allgemeinen Zahl derselben, nimmt das Gouvernement Ssamara die günstigste Stelle ein, denn die Zahl der ersteren beträgt daselbst 40,66 Proz. der letzteren. Dann folgt Perm mit 35,14, Stawropol mit 34,50, Tambow mit 32,68, Kasan mit 32 Proz. Am ungünstigsten steht in dieser Hinsicht das Gouvernement Wolhynien, welches nur 0,67 Proz. seiner sämmtlichen Bauern in ein durch wirklich in Kraft getretene Urbarialurkunden geregeltes Verhältniß gebracht hat. Astrachan allein hat noch immer keine Urbarialurkunde. Im Ganzen sind 1,583,458 Bauern durch die Urbarialurkunden zu einer sicher begründeten Existenz gelangt. (Hamb. Nachr.)

Warschau, 11. Juli. Mit dem vorgestrigen Schnellzuge der Warschau-Wiener Eisenbahn ist der berühmte Operateur Dr. Langenbeck aus Berlin, so wie der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen, Major v. Rauch, hier angekommen. Herr v. Rauch wurde, wie das amtliche Tageblatt anzeigt, gleich am Morgen nach seiner Ankunft von Sr. K. Hoheit dem Großfürsten empfangen. Er übergab ein eigenhändiges Glückwunschschreiben seines Souveräns.

Die Wunde des Großfürsten soll sich fast geschlossen haben, doch soll noch ein schmerzhaftes Gefühl im Schlüsselbein zurückgeblieben sein. Der Zustand des Grafen Lüders ist noch immer Besorgniß erregend.

— [Warschau-Danziger Eisenbahn.] Der „Danziger Zeitung“ wird aus Plock geschrieben: „Seit längerer Zeit fühlte man die Nothwendigkeit einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Warschau und Danzig und stellte sich dieses Bedürfniß mit der währenden Steigerung des Handelsverkehrs immer dringender heraus. Um diesem Bedürfniß abzuhelfen, wurde von den zu den Landschaftswahlen in Plock versammelten Gutsbesitzern die Ausführung der schon ehemals projektirter Bahn von Praga über Mlava, Marienburg nach Danzig wieder in Anregung gebracht und einstimmig beschlossen. Zu diesem Zwecke ernannte man ein Komité, bestehend aus den Herren Ludwig Krasinski, Alexander Kurtz, Ignatz Lempicki und Alexander Jackowski, welchem von der Versammlung die Vollmacht ertheilt wurde, alle diesem Unternehmen förderlichen Schritte zu thun und zu leiten. In Folge dessen hat das Komité, welches noch durch den Zutritt der Herren Kronenberg und Fraenkel verstärkt worden, bereits am 1. Juli c. Ingenieure zur Rekognoscirung resp. Absteckung der projektirten Bahnlinie abgesendet und sich gleichzeitig mit der Bitte an den preußischen Handelsminister gewandt, den Ingenieuren zu gestatten, ihre Arbeiten auch auf preußischem Gebiete, in der Richtung Mlawka-Marienburg fortzusetzen.

Warschau, 13. Juli. [Telegr.] Heute morgen 9 Uhr ist die Großfürstin glücklich von einem Prinzen entbunden worden, der den Namen „Waclaw“ erhalten hat. Abends werden die Regierungsgebäude illuminirt sein. Die sonstige Beleuchtung ist dem Belieben der Privatleute überlassen worden.

H. M. Wanderungen durch die Gemälde-Ausstellung.

II.

Wie oft geht es im Leben so, daß, wenn wir uns recht aus vollem Herzen auf Etwas freuen, wir dieser Freude dann doch nicht froh werden können. Denn wir haben den Neid des Gottes der Krankheiten erregt, er hat einen seiner bösen Trabanten abgesendet und dieser Unhold ist beflissen, uns klar zu machen, daß der Mensch hienieden doch nur ein gebrechliches Geschöpf sei. Auch wir können davon ein Liedchen singen. Die Gemälde-Ausstellung war unter unsern Augen herangewachsen und wir hatten uns aus voller Seele auf den Genuß gefreut. Denn in der ersten Woche, als der Katalog im Werden war und Arbeit über Arbeit brachte, konnte vom Genießen nicht viel die Rede sein. Der Katalog war fertig und die ersten Früchte des Aergers wurden geerntet. Der Kopist hat sich redlich Mühe gegeben, den Satz deutlich zu machen daß kein irdisch Ding vollkommen ist. Doch im Allgemeinen genügte der Katalog und für etwaige Fehler war ja freundlichst um Entschuldigung gebeten. Unsere Wanderungen durch die Ausstellung begannen. Kaum aber hatten wir die Resultate der ersten in diesen Blättern niedergelegt, als einer der bösen oben erwähnten Trabanten in Form eines gastrischen Fiebers uns heimsuchte und diesen unerbetenen Besuch auf vierzehn Tage ausdehnte.

Das machte uns einen dicken Strich durch alle unsere Projekte. Was der Kranke versäumen mußte, will der Rekonvalescent nachzuholen versuchen. Aber nur kurze Zeit noch ist unsere Ausstellung geöffnet und das Feld ist weit, welches vor uns liegt. — —

Wir biegen um die erste Scheidewand und befinden uns in einer Abtheilung, die reich an vielem Schönen, ja Ausgezeichneten ist.

Ungefähr in der Mitte befindet sich eine Geburt Christi (Nr. 216), die uns als ein Sassoferrato angegeben wurde. Wir haben uns aus gewichtigen Gründen aber nicht entschließen können, das Bild als einen echten Sassoferrato in den Katalog zu verzeichnen. Die Madonna links, in ihrer unnennbaren Lieblichkeit und Innigkeit des Ausdrucks, in der zarten und doch scharfen Zeichnung erinnert zwar ebenso sehr an den Pinsel des großen Meisters, als der kräftige, in röthlichem Fleischton gehaltene Joseph (Sassoferrato hat ganz verschiedene Tinten für seine Weiber und Männer und verbindet in der Charakteristik die römische mit der venetianischen Schule), doch ist die Gestalt des Christuskindes in so schülerhafter Weise, sowohl in den Füßen als namentlich in den Wangen verzeichnet, die Ausführung des Knäbleins in der Farbe ist überaus mangelhaft und roh (die Nase hat einen unangenehmen rothen Ton), daß wir dem ehrenwerthen Meister in seinem dreihundertjährigen Grabe die Beleidigung nicht anthun wollten, dieses Bild unter seinen klangvollen Namen zu bringen.

Von Guido Reni, bolognesisch, geb. 1575, † 1642, Schüler des Ludovico Carraccio, ist eine Madonna mit dem schlafenden Christuskinde (Nr. 267) vorhanden. Das liebliche und helle Kolorit des Meisters finden wir auch in diesem Bilde wieder. Das Christuskind lächelt glücklich in seinen Träumen, die Madonna hat den Schleier gelüftet und schaut in seligem Mutterstolze auf den schlafenden Knaben. Der Ausdruck in Gesicht und Haltung der Madonna ist unnachahmlich schön.

Rechts unter diesem Bilde ist ein kleineres, mit großem Figurenreichthum, bemerkenswerth, eine Huldigung der drei Könige von Benvenuto Garofalo (Tisi), geb. 1481, † 1559, römische Schule, Schüler des Domenico Panetti (Nr. 268). Es ist viel Leben und Bewegung in den farbenreichen Gruppen. Von Interesse für die Besucher der Ausstellung wird die unverkennbar polnische Nationaltracht der Begleiter der Könige sein, was seinen Grund darin haben mag, daß zu Garofalos Zeiten die Absendung polnischer Ambassaden nach Rom sehr en vogue war, und die Römerinnen nicht minder als die römischen Maler viel Wohlgefallen an der ihnen neuen Nationaltracht fanden, deren Wiedergabe auf der Leinwand sich die letztern auch nicht nehmen ließen. Daß sie diese Tracht der Begleitung morgenländischer Könige anzogen, machte ihnen weiter kein Kopfzerbrechen.

Unter Nr. 213, links oben, ist ein Prachtstück der Ausstellung befindlich, die Magdalena von Dominichino Zampieri (geb. 1581 † 1641), balognesische Schule. Wir wiesen neulich schon auf das Korrespondirende im Gesichtsausdruck dieser Magdalena und der von Mazzuoli di Ferrara (Nr. 54) hin. Dominichino hat einen unvergleichlichen, schmerzlichrührenden Ausdruck in die Augen seiner Magdalena gelegt; der Blick nach oben ist voll Wehe, Leid und Reue; um Mund, Kinn und den unteren Theil der Wangen liegt noch eine unüberwundene Reminiscenz an die einstige Sinnlichkeit. Man kann das Gemälde lange und immer wieder betrachten, stets wird man von Neuem angeregt sein und neue Schönheiten entdecken.

Nr. 191 und 181 (links und rechts) werden für echte Poussins gehalten. (Nicolas Poussin, französisch, geb. 1594 † 1665). Nr. 191 stellt die Taufe Christi vor, Nr. 181 Christus in der Wüste von Engeln umgeben. Im erstern Bilde ist bei den Figuren leider der Zinnober zu stark ausgetreten. Sonst sind beide Bilder farbenreich und die landschaftlichen Verhältnisse, sowie die Perspektive, sehr schön in Auffassung und Ausführung. Poussin liebte eigentlich bei allen seinen Bildern einen Ueberfluß von Gebäuden anzubringen; möglich, daß ihn diesmal die Sujets (eine Taufe im Jordan und eine Wüste) für die Anbringung von Gebäuden nicht geeignet erschienen.

Eine herrliche Kopie nach Raphael's wundervoller „Verklärung

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juli. [Kleine Notizen.] Brigade-General Ethem Pascha ist mit einem Bataillon nach Salonich abgegangen, welches in Monastir stationirt werden soll. — Der hiesige persische Gesandte unternimmt eine zweimonatliche Reise nach Europa. — Der griechische Konsul Paleologo ist beim Baden ertrunken. — Nach Widdin, Uscup in Bosnien und Sofia sind Kommissare mit besonderen Missionen geschickt worden. — Der sächsische Gesandte Baron Seebach ist hier eingetroffen. — Auf Kandia findet theilweise Steuerverweigerung statt. — Aus Smyrna wird gemeldet, daß eine neue Aushebung von 1000 bis 1500 Zeybeks angeordnet ist.

Griechenland.

Athen, 4. Juli. [Demonstration; Elliot.] Bei der Neuwahl des Gemeinderaths in Syra wurden der frühere Bürgermeister und alle Gemeinderäthe, welche die Aufstandsproklamation unterschrieben hatten, wiedergewählt. — Der außerordentliche englische Gesandte Elliot ist abgereist.

Asien.

— [Die neueste Ueberlandspost] bringt folgende Nachrichten: **Kalkutta**, 9. Juli. Dost Mohamed stand am 15. Mai einen Tagmarsch von Kandahar. Die Cossyahs an der östlichen Grenze drohen mit offener Rebellion. — **Singapore**, 4. Juni. Kapitän Brocke mit dem Dampfer „Brainbow" zerstörte die zahlreiche Piratenflotte. — **Batavia**, 14. Mai. Die Piraten aus den Gewässern Javas sind in das Chinesische Meer gegangen. — **Hongkong**, 27. Mai. Die Einnahme Ningpo's durch die Alliirten bestätigt sich. Eine von Singapore angekommene Ladung Munition für die Rebellen, im Werthe von 80,000 Dollars, wurde konfiscirt. Tsingpu, eine befestigte Stadt, 25 Meilen von Shanghai, wurde den Rebellen entrissen.

Amerika.

Newyork, 28. Juni. [Die Generale Pope und Fremont; das Gefecht bei Charleston.] Die Reise Lincolns nach Westpoint und Berathung mit dem General Scott hat in dem gestrigen Armeeerlaß ihre Erklärung gefunden. Es ist nicht der Obergeneral der Potomac-Armee im Kommando ersetzt, sondern aus den verschiedenen Abtheilungen, die als Shenandoah-, Rappahannoc- und Bergdepartement in Virginien existirten, ein einziges, das Departement von Virginien, geschaffen und General Pope an dessen Spitze gestellt worden. Der letztere ist ein kühner, energischer und glücklicher Soldat, noch jung, kaum vierzig Jahre alt, und besonders vortheilhaft durch seinen meisterhaften Handstreich bei der Einnahme von Neu-Madrid und der Insel Nr. 10 bekannt. Fremonts Korps wurde als erstes, das des Generals Banks als zweites und das des Generals M'Dowell als drittes Armeekorps unter Pope gestellt. Man sagt, daß die Eifersucht dieser drei Generale unter einander zu der neuen Maßregel geführt habe. Fremont ließ sich diese Zurücksetzung nicht gefallen und bat um Entlassung von seinem Kommando, die ihm gestern auch sofort durch den Kriegsminister bewilligt wurde. Dem deutschen Leser wird dieser Schritt Fremonts gewiß ganz gerechtfertigt erscheinen, zumal wenn er bedenkt, daß Pope noch vor einem Jahre Kapitän so wie Fremonts Untergebener war und auch jetzt bloß ein Freiwilligengeneral ist. Fremont konnte also nicht gut anders, als dessen Ernennung wie ein ihm ertheiltes Mißtrauensvotum betrachten, obwohl er in dem kurzen Feldzuge im Shenandoahthale Alles geleistet hat, was in seinen Kräften stand, und obwohl ihm die Früchte seiner Anstrengungen nur durch die Unfähigkeit eines Anderen, des Obersten Carrol, entrissen wurden. Gleichwohl tadelt man hier Fremonts Schritt als unpatriotisch und egoistisch. Dieser Tadel wäre an sich ganz gleichgültig, wenn er nicht auch zugleich die politische Zukunft des Generals untergrübe und ihn wahrscheinlich für immer aus dem öffentlichen Leben verbannte. An seine Stelle tritt Rufus King, eine Brigadegeneral und früherer Zeitungsredakteur aus Milwaukie, der recht guten Willen haben mag, aber bis jetzt noch nicht gezeigt hat, ob er fähig ist. Den erprobten Sigel, der sogar auch dem Range nach noch über King steht, läßt man in einem untergeordneten Kommando unter Banks, weil eben sein Großvater kein berühmter Staatsmann war und weil sein Vater nicht Präsident des Columbia College von Newyork ist. Hoffentlich nimmt Sigel, was alle seine deutschen Freunde erwarten, ob dieser neuen Kränkung seinen Abschied. Pope hat die Aufgabe, mit seinem Korps das Shenandoahthal vom Feinde zu säubern und dann nach Richmond vom Westen aus vorzudringen. Das ist allerdings leichter befohlen als gethan, denn bis jetzt ist noch nicht von Verstärkungen die Rede, welche Pope in den Stand setzen, die ihm gewordene Aufgabe sicher auszuführen. Jackson steht jetzt bei Lauray, zwischen dem Shenandoah und dem westlichen Abhange der Blue-Ridge. Es muß also zunächst Gordonsville und Charlotteville schnell besetzt werden, um ihn von der direkten Verbindung mit Richmond abzuschneiden; es fragt sich aber sehr, ob bei Fredericksburg eine hinlänglich starke Truppenzahl vorhanden ist, welche diesen Coup in seinem Rücken ausführen könnte. Im günstigsten Falle werden aber noch Wochen vergehen, ehe Pope vor Richmond erscheinen kann, wo augenblicklich Alles ruhig ist, aber jeden Tag von Neuem eine stündlich bevorstehende Entscheidungsschlacht angesagt wird. — Gestern eingetroffene Nachrichten melden, daß die Bundestruppen mit verhältnißmäßig starkem Verluste vor Charleston zurückgeschlagen sind. Der General Benham griff am 16. d. M. den Feind auf James Island an; indessen wurden seine Operationen mit so wenig Umsicht angelegt und ausgeführt, daß er an Todten, Verwundeten und Vermißten 668 Mann einbüßte. Es heißt, daß Benham den Angriff gegen den ausdrücklichen Befehl seines Vorgesetzten, des Generals Hunter, unternahm. Für diese Behauptung spricht der Umstand, daß er gestern mit dem Dampfer „Ericsson" als Arrestant hier eintraf. Die Einzelheiten über das unglückliche Ereigniß lauten einander widersprechend. So viel steht jedenfalls fest, daß man die Niederlage dem ungeregelten Ehrgeize einiger Offiziere verdankt, die sich durch einen kühnen Handstreich auszeichnen wollten, und daß die Truppen mit gewohnter Bravour und Tüchtigkeit kämpften. Schade, daß sie so nutzlos geopfert sind, zumal Charleston nach der Erklärung des Commodore Dupont am besten und sichersten durch etwa fünf Kanonenboote genommen werden kann. (K. Z.)

Newyork, 1. Juli. [Neueste Nachrichten.] Nach mit dem Dampfer „China" eingegangenen Berichten von vorstehendem Datum war man daselbst um Nachrichten von Mac Clellan sehr besorgt. Man glaubte, daß abermals eine Schlacht vor Richmond stattgefunden hätte. Präsident Lincoln hatte eine neue Aushebung von 300,000 Mann angeordnet. Der Angriff auf Charleston soll während des Sommers aufgeschoben werden. Das Bombardement von Vicksburg hatte begonnen. — Die Repräsentanten-Kammer hatte den Zollgesetzentwurf angenommen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Aus dem Aufsatze des Abg. **Beitzke** „zu dem Technischen der Militärfrage" heben wir Folgendes hervor:

Das Volk kann den hohen Präsenzstand von 205—210,000 Mann im Frieden nicht tragen; die Zurückführung wo möglich auf den früheren Präsenzstand von 130,000 Mann ist nöthig; das kann auf dreierlei Art geschehen; „entweder a) müßte die Etatsfriedenstärke aller Bataillone, welche bei der Garde 600, bei der Linie 534 Köpfe beträgt, auf nahezu die Hälfte herabgesetzt werden; oder b) es müßte der größte Theil der neu errichteten Regimenter eingehen; oder c) es müßte das frühere Landwehr-System, die aus den Freiheitskriegen hervorgegangene Wehrverfassung im Wesentlichen wiederhergestellt werden." Im ersten Fall erhielte man zu schwache Cadres, welche taktisch genommen eine viel schwächere Form wären, als die vor 1860; im zweiten Fall würde das Heer um eben so viel Bataillone vermindert, als die Reduktion betrüge, was nicht zu wünschen ist; „es bliebe hiernach nur die dritte Alternative übrig. Wenn die Kosten des Militär-Budgets auf die gemessene Steuerkraft des Landes zurückgeführt werden müssen, ohne die Wehrkraft zu schwächen und dieselbe Zahl der Bataillone beizubehalten, welche die alte Formation hatte und die in der neuen nicht vermehrt worden ist, so ist die Mischung von Linien- und Landwehrsystem, wie es vor 1860 über 40 Jahre bestanden hat, taktisch bei Weitem vorzuziehen. Bei dem reinen Liniensystem werden wir wegen der Kostspieligkeit desselben bald auf die Mittel zurückgebracht sein, die eine nicht reiche Bevölkerung von 18 Millionen gewährt; nur bei der starken Reserve-Stellung durch die Landwehr, wodurch unsere Mittel geschont werden, nähern wir uns der Macht der großen Reiche Europa's an." Die neue „sogenannte" Militär-Reorganisation hat im Großen und Ganzen keine Vermehrung des Heeres auf der Kriegsstärke bewirkt; dieselbe beträgt nach wie vor *circa* 340,000 Mann; nur ist die Landwehr 1. Aufgebots (Infanterie und Kavallerie) in Linie verwandelt, das Heer besteht ganz aus Linie und die künftigen Kriege werden nur von der Linie geführt werden. Früher konnte sich das 130,000 Mann starke Friedensheer bei einer Mobilmachung durch den Zuwachs von 210,000 Mann Reserve und Landwehr beinahe verdreifachen; das neue Friedensheer von 205—210,000 Mann kann sich bei 130—135,000 Mann Reserve lange noch nicht verdoppeln; der große Vortheil einer starken und doch wohlfeilen Reserve-Stellung durch die Landwehr ist aufgegeben. Wenn von Seiten der Regierung doch noch von einer Landwehr, sogar ersten und zweiten Aufgebots die Rede ist, so dürfte eine solche, wenn die neue Formation bleibt, schwerlich jemals ins Leben treten. Die Mobilmachung der Linie erfordert ohne die Ersatztruppen 340,000 Mann, mit den Ersatztruppen über 400,000 Mann. Wo nähme Preußen wohl die Mittel her über diese Zahl hinaus, die es immer vollzählig erhalten müßte, noch Truppen zu bewaffnen, zu bekleiden, zu besolden?" Schon jetzt bei beschränkter Ausführung kostet die Reorganisation 10 Mill. mehr als früher, und schon jetzt haben deshalb nöthige Ausgaben in andern Verwaltungszweigen unterbleiben müssen, aber bei völliger Durchführung der Reorganisation (Errichtung von noch 8 Kavallerie-Regimentern, Komplettirung der Offiziere und Unteroffiziere, ganzer Innehaltung der Dienstzeit der Soldaten, Bau der nöthigen Kasernen und Lazarethe u. s. w.) steigern sich die Kosten für einen um 75,000 Mann erhöhten Präsenzstand gewiß auf 15 Mill. Mehrausgabe. Eine Erhöhung des unverhältnißmäßig geringen Soldes des gemeinen Soldaten und der Unteroffiziere, ja selbst der Subalternoffiziere würde weitere Millionen erfordern. Endlich wird der theilweise Umbau unserer Festungen und die Marine bedeutende Kosten verursachen. So schwillt das Militärbudget zu einer bedenklichen Höhe an. Dem muß bei Zeiten Einhalt geschehen. Das Sicherste ist, auf die Verbindung von Linie und Landwehr zurückzugehen. Die Rückführung aus der Reorganisation zu dem früheren Landwehr-Verhältniß hat ihre Inkonvenienzen und ihre Kosten, aber sie werden von manchen Seiten übertrieben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. Juli. [Außerordentliche Unterstützung für Volksschulwesen.] Die von des Königs Majestät zur Hebung des Volksschulwesens in der Provinz Posen für die Jahre 1859 bis 1863 aus Staatsfonds bewilligte außerordentliche Unterstützungssumme ist im Jahre 1861 in nachstehender Art verwendet worden: Im Bereiche des königlichen Provinzial-Schulkollegiums waren erforderlich zur Ausbildung von Schulamts-Präparanden 1771 Thlr. 15 Sgr., zur Abhaltung methodologischer Lehrkurse in den Haupt- und Hülfsseminarien 650 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., zur Ausbildung von Stadtschullehrern im Musikinstitute zu Berlin 200 Thlr., zur Unterstützung von Seminarzöglingen 300 Thlr., zusammen 2922 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. Zur Hebung der Leistungen städtischer Schulen in den oberen Klassen, welche für den Besuch von Gymnasien und Realschulen vorbereiten, wurden verwendet im Regierungsbezirke Posen 4840 Thlr., im Reg.-Bez. Bromberg 2660 Thlr., zusammen 7500 Thlr. Zur Unterstützung unvermögender Gemeinden bei ihren Schulhausbauten sind vertheilt worden im Regierungsbezirke Posen 3600 Thlr., im Reg.-Bez. Bromberg 2000 Thlr., zusammen 5600 Thlr. Zur besseren Ausstattung von Elementarschulen in den Städten und auf dem Lande wurden verwendet im Regierungsbezirke Posen 5860 Thlr., im Reg.-Bez. Bromberg 4140 Thlr., zusammen 10,000 Thlr. Es sind also überhaupt 26,022 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. verausgabt worden.

P **Posen**, 15. Juli. [Beamten- Spar- und Hülfskasse.] Am 1. d. Mts. ist am hiesigen Orte eine Beamten- Spar- und Hülfskasse ins Leben getreten, an welcher sich jeder Beamte durch Zahlung eines Eintrittsgeldes von 15 Sgr. — vom 1. Juli 1863 ab 1 Thlr. — sowie durch Entrichtung eines je nach der Höhe des Gehaltes sich auf 5 oder 10 Sgr. belaufenden monatlichen Beitrages betheiligen kann. Das Eintrittsgeld wird zur Bildung eines Reservefonds verwandt und deshalb nicht zurückgezahlt; die monatlichen Beiträge dagegen, welche mit $3\frac{1}{3}$ % verzinst werden, verbleiben Eigenthum des Einzahlenden, wenn derselbe nicht etwa vor dreijähriger Mitgliedschaft freiwillig ausscheidet, in welchem Falle alsdann die qu. Beiträge gleichfalls dem Reservefonds zufließen. In Sterbefällen oder bei Versetzung eines Mitgliedes wird das gesammte Guthaben desselben ohne Weiteres zurückgezahlt. Aus dem, durch diese Beiträge ꝛc. gebildeten Fonds können jedem Mitgliede auf sein, dem Vorstande schriftlich einzureichendes Gesuch Vorschüsse gegen einfachen Schuldschein ertheilt werden, deren Rückzahlung spätestens innerhalb eines Jahres erfolgen muß. Für dergleichen Vorschüsse sind 5% Zinsen, sowie zur Deckung der Verwaltungskosten pro Monat und Thaler 2 Pf. zu entrichten. Der Einnahme-Ueberschuß, welcher nach Deckung der von dem Verein zu tragenden Zinsen und der Verwaltungskosten übrig bleibt, wird am Schlusse des Verwaltungsjahres unter die Mitglieder nach Verhältniß ihrer Einlagen als Dividende vertheilt. Auch steht es den Mitgliedern, sowie jedem Anderen frei, Beträge in die Vereinskasse niederzulegen, welche gleichfalls mit $3\frac{1}{3}$ % verzinst werden und zu jeder Zeit mit dem auf sie fallenden Dividendenantheil zurückgezogen werden können. Den letzteren wird jedoch hierdurch ein weiterer Antheil an der Rechten der Vereinsmitglieder nicht eingeräumt. Die Verwaltung des Fonds und der Angelegenheiten des Vereins ist einem aus sieben Mitgliedern und einem Rendanten bestehenden Vorstande übertragen und hat dieser am Schlusse jedes Verwaltungsjahres über die Jahreseinnahmen und Ausgaben Rechnung zu legen, deren Dechargirung der Generalversammlung vorbehalten bleibt. Dies sind die wesentlichsten Bestimmungen des Vereinsstatuts, welche übrigens bei dem Vorsitzenden, Herrn Kanzleirath Knorr, näher eingesehen werden können. Die wohlthätigen Wirkungen, welche dieser Verein im Kreise der Beamten ausüben wird, liegen zu klar da, als daß nicht eine zahlreiche Betheiligung zu erwarten wäre. Nicht nur, daß den Mitgliedern die Gelegenheit geboten ist, im Bedarfsfalle unter wirklich billigen Bedingungen Darlehne zu erhalten, deren Beschaffung ihnen auf anderem Wege nur unter erheblichen Opfern möglich gewesen wäre; sie werden sich auch nach und nach durch den Zwang fortlaufender Beiträge, welche sie sonst vielleicht für Entbehrliches ausgegeben hätten, ein kleines Kapital sammeln. Wir müssen daher die Gründung dieses Vereins, welcher schon jetzt trotz der kurzen Zeit seines Bestehens über 100 Mitglieder zählt, namentlich im Interesse der geringen besoldeten Beamten als höchst zeitgemäß und gemeinnützig begrüßen, und können schließlich nur noch die Hoffnung aussprechen, daß, wie dies bereits vielfach geschehen, auch ferner die besser situirten Beamten mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck, Kollegen aus Verlegenheiten zu helfen, dem Vereine beitreten mögen, zumal ihnen selbst hierdurch keine pekuniären Opfer, sondern nur Vortheile erwachsen werden.

Posen, 15. Juli. [Handwerkerverein.] Gestern Abend 7 Uhr versammelten sich in Folge ergangener Einladung 16 Herren in Keiler's Hotel, um eine Vorberathung über die Mittel und Wege zur Gründung eines „Handwerkervereines" in hiesiger Stadt abzuhalten. Herr Kalkulator Heinrichs eröffnete die Versammlung durch eine kleine Ansprache, in welcher hervorgehoben wurde, wie fast jede Stadt und jedes Städtchen der anderen Provinzen ihren Handwerkerverein besitzen und dessen wohlthätige Folgen erkannt haben, so solle auch unsere Stadt den übrigen Städten der Provinz mit gutem Beispiele vorangehen und nicht, wie schon geschehen, nachbleiben. Herr Rektor Hielscher, über den Zweck der Handwerkervereine und deren Tendenz befragt, entgegnete, daß diese wohl genugsam bekannt seien; es würden jedoch eingehende Besprechungen in den Tageblättern erfolgen. Man kam schließlich dahin überein, ein Komité zu wählen, welches die Aufgabe hat, die namhaftesten Handwerker für den Verein zu gewinnen und soll nach Beendigung des Provinzial-Sängerfestes eine Generalversammlung, in welcher die Statuten sowie die Tendenz des Vereines näher besprochen werden sollen, anberaumt werden. Das Komité besteht aus nachstehend genannten Herren: Kalkulator Heinrichs, Handschuhmacher Witt, Maler Galmert, Glaser Kallmann, Uhrmacher Günther, Rektor Hielscher und Referendar Herse; dieselben beschlossen am Mittwoch Abend 8 Uhr eine Komitésitzung in dem Lokale der Mittelschule abzuhalten.

Christi" wollen wir von den Gemälden dieser Wand noch erwähnen. Der Leser findet das farbenglühende, figurenreiche und überaus ausdrucksvolle Werk unter Nr. 257 verzeichnet.

Viel des Schönen bietet auch die gegenüberstehende Wand.

Gleich oben fällt „die Verlobung der heiligen Katharina" dem Beschauer auf. Die Heilige, eine blühende, blonde Jungfrau, wird dem Christuskinde, das heiter und unschuldig-kindlich lächelnd sein Händchen bietet, verlobt. Das Bild ist wundervoll in Farbenton, lieblichem Ausdruck und Helldunkel. Ob es das berühmte Original von Coreggio, ob Kopie ist, gerade wieder bei dem Bilde wird es unendlich schwer zu entscheiden. Ueber den Besitz des Originals streiten sich heute noch Paris, Madrid und Petersburg (vid. Lüdemann); es existiren nun einmal von Correggios „Verlobung" so überaus viele und höchst gelungene Kopien. Wer sich selbst beruhigen, ebenfalls aber sein kunsthistorisches Gewissen nicht belasten will, mag mit Bleistift vor die Nr. 260 des Katalogs ein Fragezeichen machen.

Unter Nr. 119 finden wir eine heilige Familie aus der Madonna, Christus und Johannes bestehend. Der Katalog nennt das Bild einen Albani; andere Stimmen bezeichnen es als der spanischen Schule angehörig. Das Bild macht einen wohlthuenden Effekt durch die Herzigkeit des Ausdrucks. Das eigenthümliche gelockte Haar ist bemerkenswerth und ebenso die Frisur, die eine auffallende Aehnlichkeit mit derjenigen zeigt, welche sich des Beifalls unsrer heutigen Damenwelt rühmen darf.

Der Bassano (links) Nr. 234, Magdalena, die Füße des Heilands waschend, erinnert in der Farbe, Perspektive, Gruppirung und Schattengebung ungemein an Paul Cagliari il Veronese

Unten, ebenfalls links, (Nr. 229) finden wir wiederum ein überaus herrliches Bild vor: Madonna, Jesus und Johannes. Der Katalog nennt es einen echten Leonardo da Vinci; der Gegenbeweis würde wenigstens außerordentlich schwer werden. Es ist ein licht- und schattenvolles Bild mit wunderbar geschickt angebrachten Kontrasten. Die beiden Kinder, welche mit dem Lamm spielen, sind von unnachahmlich schönem poetischen Hauch umflossen.

Das Bild, das gleich daneben befindlich, hat uns Gelegenheit gegeben, wieder einmal Betrachtungen über die Grenze anzustellen, vor deren Ueberschreitung die Kunst sich unter allen Umständen hüten müßte. Nr. 233 giebt uns von Dominichino einen heiligen Bartholomäus, *dem man die Haut abzieht*. Mag der Ausdruck im Gesicht des Heiligen noch so gottergeben, wenn auch schmerzlich sein, das sühnt nicht aus mit der entsetzenerregenden Realität, die in dem rothen blutig zu Tage liegenden Fleische des schon abgeschundenen linken Armes liegt. Die Kunst soll ihre Wirkungen und ihre Sujets *nicht* im Gräßlichen suchen.

Wir wollen nicht von dieser zweiten Abtheilung der Ausstellung scheiden, ohne uns noch die unter Nr. 102 verzeichnete heilige Familie von Augustino Carraccio zu beschauen. Das Bild ist durch seine Lichteffekte bemerkenswerth und durch die eigenthümliche Farbe im Schatten: der Stirnschatten bei der Madonna sowohl wie beim Christuskinde geht nämlich stark in grünliche Tinten über, eine Eigenthümlichkeit, die sicherlich höchst selten gefunden wird.

Literarisches.

Mittheilungen aus Justus Perthes Geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. Heft VI.

Das 6. Heft enthält: 1) Reisestudien in Griechenland, von S. F. Julius Schmidt, Direktor der Sternwarte in Athen;

2) Das rechte Ufer des San Juanflusses, ein bisher fast gänzlich unbekannter Theil von Costarien. von Dr. A. v. Frantzius in San José;

3) M. v. Beurmanns Reise von Chartum nach Kassela, 1861;

4) Dr. H. Berendts Mittheilungen über Mexiko;

5) Lejean's Aufnahme des Bahr el Gozal;

6) Neue Karte der dänischen Monarchie, von A. Petermann. (Mit 2 Kärtchen von Island 1 : 6,000,000, Faröer 1 : 1,500,000, dänisches Westindien 1 : 1,500,000, dänisches Grönland 1 : 15,000,000, Plan von Kopenhagen 1 : 100,000.

Ergänzungsheft 8. Während Munzinger und Kinzelbach am 6. April von Chartum aufgebrochen sind, um über Kordohan und Darfur nach Wadai vorzudringen, befindet sich M. v. Beurmann in diesem Augenblicke voraussichtlich in den nördlichen Grenzländern dieses Landes, wo E. Vogel verschollen ist. Er gedachte am 29. April von Mursuk in der Richtung von Wara vorzugehen und zunächst eine Rekognoscirungstour mit Courier-Kameelen durch Tibesti, Borgu und Wadschanga auszuführen, eine Reise, welche wichtige Aufschlüsse bringen kann. Von einem Eingeborenen aus Wadai hat er in Erfahrung gebracht, daß daselbst 4 Christen sich in Gefangenschaft befinden, die zwar gut behandelt würden, denen man aber nicht erlaube, in ihre Heimath zurückzukehren. Die ausführlichen Mittheilungen und Berichte des Herrn v. Beurmann bis zu seiner Abreise von Mursuk am 29. April sind in dem 8. Ergänzungshefte abgedruckt, welches auch die Blätter 1, 2, 3 der großen Karte von Inner-Afrika von Petermann und Hassenstein enthält. Dieselben stellen gerade den Schauplatz der bisherigen und bevorstehenden Reisen v. Beurmanns nach bisher noch nie benutzten Quellen in großem Maßstabe dar, indem sie von Mursuk bis Sues und von Udschila bis Wara reichen, auch einen Plan von Wara im Maßstabe von 1 : 20,000 und ein Kärtchen der Umgegend dieses berühmten Ortes enthalten. Außerdem giebt dieses Heft eine umfangreiche Abhandlung von Dr. E. Behm „Das Land und Volk der Tebu", welche Alles vereinigt, was in der gesammten Literatur über die ganze Osthälfte der Sahara an zerstreuten Nachrichten zu finden ist.

M — [Die Preußische Hypotheken-, Kredit- und Bankanstalt] hat sich unter einem Gründungskomité, welches die klangvollsten Torynamen der preußischen Monarchie vereinigt, nunmehr in Berlin konstituirt. (Siehe das Inserat in der gestrigen Zeitung.) Es ist wahr, gegenüber dem alten: timeo Danaos et dona ferentes, hat die Anstalt bisher viel mit Mißtrauen zu kämpfen gehabt. Nun, wir meinen ein humaner Zweck ist stets anerkennenswerth und es wird Sache derer, welche das Institut zu benutzen gedenken, sein, sich vor etwaigen Hinterthüren in Acht zu nehmen. Die Statuten, die bei dem hiesigen General-Agenten Herrn Theodor Baarth eingesehen werden können, sind human und, bei Geldangelegenheiten anerkennenswerth, liberal. Möge sich also Jeder selbst überzeugen, ehe er voreilig das Damnatur ausspricht. Wir wünschen aus Gründen der Humanität allen dergleichen Anstalten das beste Gedeihen und werden seiner Zeit auf die Statuten dieser Kreditanstalt zurückkommen.

— [Bauliches.] Da jetzt in der Wilhelmsstraße das Gebäude Nr. 10 abgeputzt wird, so würde es nicht allein die Schönheit dieses Gebäudes bedeutend vermehren, sondern auch ungemein zur Erweiterung der Straßenpassage beitragen, wenn der vor diesem Hause befindliche Balkon weggeräumt würde. Man hat ja in neuerer Zeit an älteren Gebäuden Balkons angebracht, welche, frei schwebend, die Passage nicht hemmen, (so in der Neuen-Straße Nr. 2), vielleicht wäre diese bauliche Umänderung auch an dem erwähnten Gebäude in der Wilhelmsstraße anzuwenden.

— [Die Apotheken.] Die Abtheilung für Medizinal-Angelegenheiten im Kultusministerium hat die Oberpräsidenten und Regierungen darauf hingewiesen, daß bei den Konzessionen neuer Apotheken nur auf das Bedürfniß des Publikums, nicht aber auf die Vortheile der Apothekenbesitzer Rücksicht genommen werden solle. Man glaubt, daß in Folge dessen in ganz Preußen an 200 neue Apotheken konzessionirt werden dürften. Dann würden auch wir wohl einige neue Apotheken bekommen dürfen, wodurch ohne Zweifel einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden würde. Wir haben im ersten Reviere 4, im vierten Revierte 2 und im fünften Reviere 1 Apotheke. Es würden demnach wohl im zweiten und dritten Reviere neue Apotheken anzulegen sein.

— [Gaunerei.] Während des gestrigen Wochenmarktes versuchte eine Gaunerin dem Fleischermeister T. ein Stück Speck von circa 2 Pfd. zu entwenden. Dieser bemerkte jedoch bald seinen Verlust und forderte die Dame zur Rückgabe auf. Sehr entrüstet entgegnete sie, daß nicht sie, sondern die andere Frau, welche gleichzeitig mit ihr an dem Verkaufstische gestanden, sich den Speck zugeeignet habe, versuchte es auch mit ziemlicher Frechheit, jener von ihr bezeichneten Frau das corpus delicti in den Korb zu prakticiren, welcher Kunstgriff ihr jedoch nicht gelang, da der Fleischer, welcher sie nicht aus den Augen gelassen, ihr im entscheidenden Augenblicke den Speck abnahm und sie der Polizei übergab.

— [Die Rattenplage.] Wir erwähnten neulich einen Fall, in welchem die Ratten einen Menschen beinahe bei noch lebendigem Leibe anfraßen, und müssen bemerken, daß sich die Anzahl dieser abscheulichen, räuberischen „Flibustier" seit der letzten Razzia, welche vor 3 Jahren im Herbste auf dieselben angestellt wurde, hier in bedenklicher Weise wieder vermehrt hat. Bekanntlich ist diejenige Ratte, welche wir jetzt in Europa haben, erst im Jahre 1770, wahrscheinlich aus Ostindien stammend, in Deutschland von Rußland und Polen hereingewandert, indem sie allenthalben, wo sie erschien, die schwarze kleinere Hausratte vertilgte. Mit ihren 4 außerordentlich harten und scharfen Nagezähnen weiß diese röthlich-braune Wanderratte, welche mit dem Schwanze 1 Fuß Länge hat, sich selbst durch Ziegelsteine hindurchzubeißen, und geht im Stande der Nothwehr nicht allein auf Erwachsene los, sondern frißt sogar schlafende Kinder an. Wir haben hier nicht allein in der Altstadt, sondern auch hauptsächlich in den am Wasser gelegenen Stadtheilen unglaubliche Mengen von Ratten, und ist z. B. in der Schifferstraße in den Kleemann'schen Speichern die Menge derselben eine so beträchtliche, daß fast allabendlich von den jungen Leuten in jener Gegend, Gesellen, Burschen u. s. w. eine Hetzjagd auf diese Thiere angestellt wird, sobald letztere ihre Löcher verlassen, um trinken zu gehen. Gegen diese Rattenplage helfen allein gemeinsame Maaßregeln, und es wäre wünschenswerth, daß vielleicht auch in diesem Herbste wieder allgemein Gift gelegt würde. Im Sommer ist das allgemeine Vertilgen der Ratten nicht rathsam, indem in Folge der zahllosen faulenden Rattenleichen sich ein zu starker Fäulnißgeruch entwickeln würde. Auch müssen während der Zeit, daß das Gift gelegt wird, alle Hausthiere eingesperrt werden.

— [Der Gesundheitsstand] unserer Garnison ist in diesem Sommer kein besonders günstiger, was, wie wir neulich bemerkten, wohl in der herrschenden naßkalten Witterung seine Ursache hat. Aber außer den Fieber- und Typhus-Kranken befinden sich im Militär-Lazarethe gegen 60 Kranke, die nun wohl weniger meteorologischen, als vielmehr ganz anderen Einflüssen ihre Krankheit verdanken. Bekanntlich giebt es beim Militär verschiedene Paraden, unter andern auch eine, welche die Abführung nach dem Lazareth zur unmittelbaren Folge hat. Es besteht nun die lobenswerthe Einrichtung, daß der Betreffende diejenige Person nennen muß, welche seine Abführung nach dem Lazareth verschuldete; kann er das nicht, so kommt er später auf 6 Tage in jenes bekannte Hotel bei der Karmeliterkirche; giebt er aber den Namen an, so wird der Polizei-Behörde Mittheilung gemacht und von Seiten dieser recherchirt. Im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege ist diese Einrichtung nicht genug zu loben, indem so allein der weitern Verbreitung jener Krankheiten ein Ziel gesetzt werden kann, welche das Mark der Jugend im Innersten angreifen, und ihre Folgen erst recht in spätern Jahren äußern. Auffallend bleibt aber trotzdem bei diesen strengen Bestimmungen jene hohe Zahl von 60 Kranken, von denen auf ein Regiment allein 24 Kranke entfallen.

+ Kreis Buk, 13. Juli. [Schuletatsangelegenheit.] Wie schwer es hält, den armen Lehrern, die in unserer Provinz noch oft mit der Noth zu kämpfen haben, Zulagen zu gewähren, das sehen wir in Grätz, in einer Stadt, die im Vergleich zu anderen Provinzialstädten am allerwenigsten oder gar nicht von Kommunalüberbürdungen sprechen kann, sehr deutlich. Nach der im vorigen Jahre stattgefundenen Schultrennung reichten die betr. Schulvorstände die neuen Etats der königlichen Regierung zur Bestätigung ein. In denselben hatte ganz besonders der katholische Schulvorstand seinen Lehrern eine anständige Verbesserung angesetzt, indem er das Gehalt von 170 auf 270 Thlr. festsetzte. Nach dreiviertel Jahren ist die Sache endlich so weit gediehen, daß die hohe Behörde die Etats der drei Konfessionen bestätigt zurückgeschickt hat, jedoch in der Art, daß die drei Schulen Kommunalschulen bleiben, also die Lehrer ihr Gehalt nach wie vor aus der Kommunalkasse beziehen sollen, hat aber leider die Zulage der katholischen Lehrer fast um die Hälfte niedriger gestellt, als es der katholische Schulvorstand beantragt, um eben die Lehrer aller drei Konfessionsschulen gleichmäßig zu erhöhen. Trotzdem nun diese Etats bereits seit mehreren Wochen bestätigt eingegangen sind, sollen die Lehrer in Grätz, wie man hört, das erhöhte Gehalt immer noch nicht beziehen. Die Akten liegen ruhig auf dem Magistratsbureau und es wird wohl noch das Jahr vergehen, bevor die Lehrer dasselbe erhalten, wenn nicht von Oben herab die Sache beschleunigt wird. Wahrscheinlich soll der Zuschuß, der den Lehrern bereits pro 62 gezahlt werden sollte, der Kommunalkasse erhalten werden, um denselben vielleicht andern städtischen Beamten zu Gute kommen zu lassen.

w Borek, 14. Juli. [Das Erscheinen eines Wolfes; Taschendiebstahl.] Nach dem Forstrevier zu Noskow, dem Oberlandesgerichtsrath Mollard auf Góra gehörig, begab sich am vergangenen Donnerstag der Bauerwirth W. aus dem Dorfe gleichen Namens, um daselbst mit seinem Fuhrwerke Holz zu verladen. Während derselbe mit dem Aufladen beschäftigt war, bemerkte er, daß das hinter seinem Gespanne in einiger Entfernung befindliche Fohlen von einem Wolfe ergriffen und in den Wald geschleppt werde. W. mit noch einigen herbeigerufenen Waldarbeitern eilten hierauf dem Raubthiere nach und es gelang ihnen wirklich, das noch im Rachen des Wolfes befindliche Fohlen dem Tode zu entreißen. Des Räubers jedoch konnten sie nicht habhaft werden. Am folgenden Tage ist es dem lüsternen Gaste nicht besser gegangen. Als der herrschaftliche Schäfer mit seiner Heerde in denselben Wald gekommen war, sprang das Raubthier aus dem Dickichte, bemächtigte sich eins der Schaafe und entrannte damit. Der Schäfer, dessen Geistesgegenwart allgemein bewundert wird, eilte jedoch mit einem starken Knüttel dem Wolfe nach, der, von der Furcht getrieben, das Schaaf fallen ließ und davon lief. Das Schaaf war zwar noch am Leben aber dermaaßen beschädigt, daß es sofort geschlachtet werden mußte, um es von der Qual des Todes zu befreien. (S. Jaraczewo.)

Bei Gelegenheit einer Geburtstagsfeier, welche der Wirth Smektala zu Walerjanowo gestern beging, bemerkte einer der eingeladenen Gäste bei dem gleichfalls anwesenden Wirthe Mazur eine ansehnliche Summe Geldes in der Westentasche. Er ließ sich hierauf mit M. in eine freundschaftliche Unterhaltung ein und schon nach einer kurzen Zeit gelang es ihm, die in einem Beutel befindlichen 7 Thlr. wegzueskamotiren. Obgleich M. im Jubel des Festes in einen kleinen Rausch versetzt war, so merkte er doch bald, was ihm geschehen und wer der Thäter sei. Er tritt nun sofort öffentlich mit der Sprache heraus und das schöne Fest wurde nun eine Stätte des Streites. Während N. heute unter der Anklage des Taschendiebstahls polizeilich vernommen wird, überreicht derselbe gleichzeitig seine Injurienklage dem Schiedsamte.

Jaraczewo, 14. Juli. [Wölfe; Fest.] In dem ¾ Meilen von hier entfernten Noskower Walde haben sich zu Ende voriger Woche mehrere Wölfe gezeigt. Ein Lamm, das von einem derselben aus der Heerde weggeholt wurde, ist ihm mit Mühe wieder abgejagt worden. Wie Referent eben erfährt, steht dort für die nächsten Tage eine Jagd bevor, über welche Näheres berichtet werden soll. — Das gestern in Jarocin abgehaltenene Fest hätte wohl ein schönes Volksfest werden können, wenn nicht das schlechte Wetter — es regnete von früh bis Nachmittags 4 Uhr — die Ausführung des Programms behindert hätte. Allgemeinen Beifall erwarben sich die Leistungen des Krotoschiner Gesangvereins. Nachdem sich Nachmittags der Himmel aufgeklärt hatte, begaben sich sämmtliche Theilnehmer des Festes, wohl 300 an der Zahl, an den zum Vergnügen bestimmten Ort an der Quelle. Dort wurde auf besonders zu diesem Zwecke ausgedielten Plätzen getanzt. Abends war bunte Beleuchtung.

Neustadt b. P., 12. Juli. [Vorschußkasse; Verschiednes.] Der Hoffnung, der man sich bis jetzt hingegeben, daß hier nach dem Beispiel anderer Städte ebenfalls eine Vorschußkasse eingerichtet werden würde, ist bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen. Daß man bis jetzt nicht zur Einsicht des dringenden Bedürfnisses gelangt ist, bleibt um so mehr zu beklagen, als namentlich der Handwerkerstand in kleinen Städten bei Mangel an Kapital ganz verkümmert, die Lust und Liebe zum Handwerk aufhört. Sieht man sich in den Räumen des wenn auch noch so arbeitsamen und nüchternen Handwerkers um, der so zu sagen nur von der Hand in den Mund lebt, so wird man unwillkürlich von einem Schauder ergriffen. Möchte daher das längst gehegte Projekt endlich zur Ausführung gelangen! Die guten Früchte würden nicht ausbleiben. — Bei dem in Posen stattfindenden Provinzial-Sängerfeste wird sich auch der hiesige Gesangverein betheiligen. — Mit der Roggenernte hat man bereits begonnen und wird bei günstiger Witterung im Laufe der Woche allgemein werden.

// Pleschen, 12. Juli. [Bürgerrettungsverein; Kinderfest; Schulangelegenheiten.] In Folge der im Jahre 1854 unter dem hiesigen Handwerkerstande herrschenden großen Noth gründete der Bürgermeister Hautzinger einen Bürgerrettungsverein, der den Zweck haben sollte, nach Kräften der Noth zu begegnen, in welche selbst betriebsame und redliche Handwerker gerathen können, damit sie in den Stand gesetzt werden, ihr bisheriges Gewerbe oder Handwerk fortzusetzen, und sich dadurch als thätige Mitglieder des ehrenhaften Standes der Gewerbetreibenden zu erhalten. Der Verein gewährt zinsfreie Darlehne in der Höhe von 5 bis 50 Thlr. an Handwerker der Stadt Pleschen, die das produzirende Handwerk wenigstens fünf Jahre als Bürger hiesiger Stadt betrieben, einen unbescholtenen Lebenswandel geführt und sich zur Zeit, wo sie ein Darlehn nachsuchen, nicht im Genusse von anderweitigen außerordentlichen Unterstützungen befinden. Die Darlehnsempfänger müssen außerdem den Nachweis führen, daß die beantragten Geldsummen nur zum Fortbetriebe ihrer resp. Gewerbe verwendet werden sollen und die Verpflichtung eingehen, von jedem als Darlehen erhaltenen Thaler, wöchentlich einen Silbergroschen dergestalt zurückzuzahlen, daß die ganze Schuld binnen längstens 32 Wochen getilgt ist und sechs Pfennige zur Bestreitung der Verwaltungskosten von jedem als Darlehen erhalten Thaler als letzte Rückzahlungsrate zu entrichten, auch einen unbescholtenen Bürger stellen, der für pünktliche Rückzahlungen als Selbstschuldner haftbar eintreten kann. Die Geldmittel bringt die Anstalt zusammen durch freiwillige Beiträge von Gönnern, durch milde Gaben, welche bei Familien- und Bürgerfesten von ihren Freunden gesammelt werden u. s. w. Das Ganze wird von einem aus neun Mitgliedern bestehenden Vorstande unentgeltlich verwaltet. Seitens der königl. Regierung zu Posen wurden die Statuten unterm 3. Februar 1857 unter der Bedingung bestätigt, daß, sollte in Zukunft ein Verein zusammentreten mit der Verpflichtung für die Mitglieder zur Zahlung von regelmäßigen Beiträgen, oder von einem Kapitalsbetrage als Stiftungsfonds für den im Statut erwähnten Zweck, dann die Vorlegung des anderweit zu fassenden Statuts gewärtigt wird. Gegenwärtig besitzt der Verein ein Effektivvermögen von 172 Thlr. 5 Sgr. 6 Pfg. und an kreditirten zinsfreien Darlehen 200 Thlr. — Vorgestern feierte die evangelische Stadtschule ihr jährliches Kinderfest durch einen Spaziergang nach der Kobelkamühle. Auf dem Rückwege machten die Schüler unter Führung des Rektors Reich einen Umzug durch die Stadt und ließen in herkömmlicher Weise einzelne Persönlichkeiten „hoch" leben. Die Feier erfreute sich einer großen Theilnahme der Bürgerschaft, so daß sie je länger je mehr den Charakter eines gemüthlichen Volksfestes anzunehmen verspricht. — Kürzlich haben abermals zwei Lehrer an der evangel. Stadtschule ihre Stellen gekündigt, um, nach sehr kurzer Wirksamkeit, den Staub von ihren Füßen zu schütteln und weiter zu ziehen. Gegenwärtig sind zwei Lehrer zum Militär eingezogen, um ihrer sechswöchentlichen Dienstzeit zu genügen. Wie wir hören, sollen die jüdischen Schulsozietätsmitglieder die Absicht haben, aus dem evangelischen Schulverbande auszuscheiden. Sollten sie damit Ernst machen, so würden sie dadurch zu einer Umgestaltung der ganzen Schulverhältnisse Veranlassung geben.

∾ Schneidemühl, 14. Juli. [Se. K. Hoh. der Prinz Georg] hat während seiner Anwesenheit hierselbst die Stadt in Augenschein genommen und dieselbe recht freundlich gefunden. Bei der Exkursion nach dem alten Markte hatte sich daselbst eine Anzahl Knaben hinter dem Prinzen eingefunden, die ihm ein „Seine Königliche Hoheit der Prinz Georg lebe hoch — schenken Sie uns was!" nachriefen. Dem Prinzen hat diese Ovation der Kleinen gefallen und er hat ihnen wirklich etwas zu Bonbons geschenkt.

Landwirthschaftliches.

† Grätz, 13. Juli. Die Aussichten auf eine gute Ernte schwinden, trotz des guten Standes unserer Getreidearten, in Folge der nassen Witterung von Tag zu Tage. Die Roggenernte hat nun bereits im ganzen Kreise begonnen, doch ist bis jetzt wenig unter Dach, denn es regnete täglich mit kurzen Unterbrechungen. Die Getreidepreise sind daher auch im Steigen. Der Wochenmarkt am vergangenen Freitage war hier stark befahren, dennoch zahlte man für das Viertel Weizen 3⅙, für Roggen 2⅙ Thlr.; für alte Kartoffeln 13 und 14 und für junge 15 bis 20 Sgr. pr. Viertel. Trotzdem nahe an 1500 Schweine auf dem Schweinemarkte waren, hielten sich die Preise dennoch. Allgemeiner Mangel ist an Mastschweinen. In Grätz wird gegenwärtig das Pfund Schweinefleisch mit 5, Hammelfleisch mit 4, Rindfleisch mit 3½ und Kalbfleisch mit 3 Sgr. bezahlt. Die hohen Fleischpreise dürfen uns jedoch nicht wundern, denn zweimal wöchentlich sieht man Fuhren Kälber und fette Schweine aus der hiesigen Umgegend, namentlich aus der Neutomysler, nach Posen fahren. Selbst Butter und Eier bezahlen wir hier in Grätz so theuer wie in Posen. Die großen Dominien fahren ihre Butter nach Posen und was sonst noch auf den Markt kommt, wird von den Händlern, noch ehe die Hausfrauen auf den Markt kommen, aufgekauft. In Folge der nassen, kalten Witterung ist der Hopfen in den letzten Wochen im Wachsthum bedeutend zurückgeblieben, namentlich kommen die Seitentriebe oben, an denen in der Regel der meiste Hopfen sitzt, sehr spärlich und in geschütztgelegenen Hopfengärten tritt die Schwärze bereits bedeutend hervor. Allem Anscheine nach wird, wenn nicht bald günstige Witterung eintritt, nur auf eine sehr mittelmäßige Ernte zu rechnen sein.

Spalt, 7. Juli. [Hopfen.] Wenn gleichwohl das schon vor 8 Tagen bemeldete Hagelwetter in der hiesigen Flur einigen Schaden verursachte, so hat doch dasselbe und ein darauf folgendes mit wohlthätigem Regen verbundenes Donnerwetter die Hopfenstöcke ganz vom Ungeziefer befreit und das Gedeihen derselben so befördert, daß die bisher noch schwachen Pflanzen im Wachsthum erfreulich zugenommen haben, und man nunmehr, besonders wenn das Wetter der nahen Blüthezeit günstig sein wird, eine segensreiche Ernte erwarten dürfte. Nach allseitigen Aeußerungen sollen die Hopfengärten in der Flur Moosbach heuer ganz vorzüglich stehen.

Vermischtes.

* Programm

des feierlichen Empfanges Sr. Hochwürden des Leon Przyłuski, Erzbischof von Gnesen und Posen, Legat des heil. apostolischen Stuhles ꝛc., welcher, nachdem er vor Kurzem aus Rom retournirt, hier anlangen wird mit dem apostolischen Segen nach seiner Metropolitaine in Gnesen am Sonnabend den 12. Juli 1862.

§. 1. Eine bürgerliche Deputation, zugleich mit einer Delegation des Domkapitels, der Geistlichkeit und der Landleute, empfängt den Hochwürden bei der ersten auf der Grenze der Erzdiözese Posen und Gnesens belegenen Kirche in Lubowo.

§. 2. Die Brüderschaften und Gewerbe Gnesens versammeln sich Nachmittags 4 Uhr bei der Metropolitankirche und begeben sich auf ein gewisses Zeichen unter Anführung der Geistlichkeit der Gnesener Parochien und der Deputirten der Stadt in ähnlicher Weise an die vor der Stadt stehende St. Johann Nepomuk-Figur, werden dort den Hochw. Erzbischof empfangen und ihn bei Glockengeläute nach der Stadt begleiten.

§. 3. Auf dem Domterain angelangt, empfängt das Metropolitan-Kapitel mit der Geistlichkeit den Hochw. Erzbischof nach den Vorschriften des Pontifikats unter einem Baldachin, wonach die ganze Prozession sich mit den Lehrkörpern, das Lied „Wer sich in den Schutz ꝛc." absingend, nach der Metropolitankirche begiebt.

§. 4. In der Vorhalle der Kirche besprengt der Hochw. Erzbischof die Rechtgläubigen mit Weihwasser und nachdem er den Weihrauch gesegnet, empfängt er die Incensation.

§. 5. Bei Eintritt aus der Vorhalte in die Kirche empfängt die Metropolitanmusik den Hochw. Erzbischof durch Abspielen einer entsprechenden Symphonie.

§. 6. Beim Hochalter wird der Metropolprälat aus dem Pontifikat Strophen und Gebete absingen, wonächst die Geistlichkeit die Antiphonie per Merita anstimmt.

§. 7. Der Hochw. Erzbischof begiebt sich nach Absingung von Strophen und Liedern vom St. Adalbert auf den erzbischöflichen Thron, der Domkanzelredner wird hierauf eine kurze Anrede an die Versammlung über die Veranlassung und den Zweck dieser ganzen Feierlichkeit halten.

§. 8. Nach dieser Anrede wird der Hochw. Erzbischof, pontifikaliter angethan, die Altarstufen besteigend, seinen Schäflein den apostolischen Segen ertheilen.

§. 9. Schließlich, nach Absingung der Dankhymne Te Deum laudamus, wird das Kapitel mit der ganzen Prozession den Hochw. Erzbischof nach seinem Palais, in der Kirche bei Musik, außerhalb derselben aber bei Glockengeläute und Absingen des Liedes „Unter Deinen Schutz" abbegleiten.

// Pleschen, 11. Juli. [Statistik des Kreises.] Bei der am 3. Dezember v. J. bewirkten Zählung hatte der diesseitige Kreis 58,846 Einwohner, von denen 8523 sich zur evangelischen, 47,665 zur katholischen, 2646 zur jüdischen, 1 zur griechischen, 10 zu Deutschkatholiken und 1 zu einer andern Religion bekannten. Diese Einwohner lebten in 11,592 Familien und es sprachen davon 9187 polnisch, 2405 deutsch. Auf die Städte kamen von der Gesammtbevölkerung 10,176 Seelen und auf die ländlichen Ortschaften des Kreises 48,670. Die Städte folgen Pleschen mit 6160 Seelen, Jarocin 2062, Neustadt a. W. mit 1354 und Mieszkow mit 600 Seelen. Männlich waren von der Gesammtbevölkerung 28,825, weiblich 30021. Unverheirathet waren 5110 männliche und 5081 weibliche Personen, indeß 9515 männliche und 9488 weibliche verheirathet sind. Wittwer sind 598 und Wittwen 2494 im Kreise vorhanden. Geschieden waren 4 Männer und 6 Frauen. Von den 11,592 Familien kommen auf die Deutschen 2405 und auf die Polen 11,988. Taubstumme hat der Kreis 26 männliche und 20 weibliche Personen. Blind sind 17 männliche und 32 weibliche Personen. Im Kreise befinden sich 157 öffentliche Gebäude und 13,007 Privatgebäude. Der Viehstand zählt 6703 Pferde, 21,706 Stück Rindvieh, 114,747 Schafe, 7729 Schweine, 22 Ziegenböcke und 212 Ziegen, 3 Maulthiere und 51 Esel. Von der Landwirthschaft nähren sich hauptsächlich 2552 Eigenthümer und 76 Pächter nebst 13,815 Angehörigen. Die Landwirthschaft als Nebengewerbe betreiben 434 Eigenthümer, 26 Pächter mit 1662 Angehörigen. Außerdem gehören zum landwirthschaftlichen Betriebe noch 330 Inspektoren ꝛc. 76 Wirthschafterinnen, 3406 Knechte, 2254 Mägde und 3146 männliche und 2252 weibliche Tagelöhner, sonst nähren sich 1233 Männer und 820 Frauen vom Tagelohn und vom Gesindedienst 159 männliche und 331 weibliche Personen. Bei verschiedenen Gewerben sind als Gehülfen beschäftigt 96 Männer und 85 Frauen. Durch andere Dienste bei der Gesundheitspflege und Todtenbestattung nähren sich 18 Männer und 3 Frauen. An Gelehrten und Privatlehrern zählt der Kreis 6 männliche und 3 weibliche Personen. Bei der allgemeinen Verwaltung sind hier beschäftigt als Beamte 50, bei der Justizverwal- 50, bei der Post ꝛc. Verwaltung 26, bei der Gemeindeverwaltung 51 und als ständische Beamte 26 Personen. Von Pensionen leben im Kreise 12 Männer und 9 Frauen. Aus eigenen Mitteln leben 125 Männer und 95 Frauen, theilweise leben von Almosen 1192 Männer und 357 Frauen, dagegen leben ganz von Almosen 53 Männer und 138 Frauen.

* Die Redaktion der „Gartenlaube" erhält in der neuesten Nummer der „A. Pr. Ztg." eine derbe Abfertigung wegen des Aufsatzes über den Untergang der „Amazone". Der Artikel läßt durchblicken, daß weitere Maßregeln erfolgen werden.

* Halle, 13. Juli. Gestern Abend hat in hiesiger Stadt ein Straßenkampf zwischen Studenten und einer aufgeregten Menge aus den niedrigsten Klassen der Bevölkerung stattgefunden. Die Veranlassung ist nach der „Magdeb. Ztg." folgende: Nach bekannter Sitte haben die Studenten beim Rektoratswechsel das Recht, durch einzelne Vertreter der verschiedenen Korporationen, die sogenannten Randalirfüchse, welche in phantastischem Aufzuge, mit großen Schleppsäbeln umherziehen, die Zeiten des mittelalterlichen Studententhums auf ein paar Stunden zu erneuern. Diese Aufzüge veranlassen gewöhnlich kleine Ruhestörungen, die aber diesmal einen sehr ernsten Charakter annahmen. Einige angetrunkene Studenten hatten Streit mit einem von ihnen aufgehaltenen Fuhrmanne bekommen; es wurde dabei einer derselben mit einem Peitschenstiele über das Gesicht gehauen. Darauf zogen die Studenten ihre Säbel und verwundeten das Pferd, nach anderen Mittheilungen auch den Fuhrmann. Mehrere Bummler waren bei dieser Scene zugegen und betheiligten sich dabei, so daß in Folge dessen ein ziemlich heftiger Kampf vor dem Klausthore entstand, der immer größere Dimensionen annahm und sich auf verschiedene Gegenden der Stadt verbreitete. Die Studenten wurden überall verfolgt und aufs Gröbste mißhandelt, eine große Anzahl hatte sich in eine vor dem Klausthore liegende Restauration geflüchtet, dieselbe wurde von wüthenden Pöbelmassen umringt und es gelang nur dem besonnenen und energischen Widerstande mehrerer angesehener Männer, die Erstürmung des Hauses zu verhindern. Um 7½ Uhr wurde Generalmarsch geschlagen und energisch eingeschritten. Um 8½ Uhr war die Ruhe ziemlich wieder hergestellt. Verwundungen sind sehr zahlreich vorgekommen; das Gerücht spricht auch von mehreren Todten.

* Homburg. Auch in Bad Homburg besteht seit einiger Zeit ein Turnverein, der sich jedoch, weil der Landgraf eine unüberwindliche Abneigung gegen das Wort „Turner" hat, den Namen „Jünglingsverein" beilegen mußte.

* In einem Oertchen in Sussex in England ist der merkwürdige Fall vorgekommen, daß ein junger Mann von 18 Jahren aus Furcht vor dem Zahnarzt sich ums Leben brachte. Er hatte 4 oder 5 Monate (so viel hörte man bei der Todtenschau) an Zahnweh gelitten und pflegte stundenlang vor Schmerz zu weinen, bis er sich zuletzt durch den Strang von seinem Leiden erlöste.

(Beilage.)

* [Japanesische Industrie.] Die deutsche Newyorker Staatszeitung bringt über japanesische Industrie eine Notiz, welche wir im Auszuge mittheilen: Zu den merkwürdigsten Sachen, welche, seitdem Japan dem Weltverkehr eröffnet worden, von dort ausgeführt sind, gehört unbedingt das Geschenk des Tai-kun an die Firma Wheeler et Wiloon zum Danke für eine Nähmaschine. Es besteht aus hübschen farbigen Bildern, welche, aus einer kleinen Entfernung betrachtet, wie sehr gut auf Leinwand ausgeführte Gemälde aussehen. Einige der Bilder stellen Hausgeflügel dar, welches vollkommen den Hähnen und Hennen auf unseren Höfen gleicht. Anfänglich hielt man die Bilder für Produkte der Seidenweberei, allein diese Annahme ergab sich als unrichtig und später wurde mit Hülfe eines starken Vergrößerungsglases erkannt, daß sie mit der Nadel gearbeitet worden; nirgend kann ein in Farbe oder Lage verfehlter Stich entdeckt werden, obgleich nach allen Wahrscheinlichkeitsberechnungen jedes der Bilder, welche ca. 16 Fuß im Gevierte haben, die Arbeit eines vollen Jahres erfordert. Diese Kunstwerke übertreffen als Sehenswürdigkeit alles Aehnliche, das die Chinesen bisher geliefert haben. In dem Begleitschreiben dieser Geschenke bemerkt der Gesandte Herr Townsend Harris, die Japanesen fänden es durchaus nicht schwierig, die erwähnte Nähmaschine zu handhaben, sie sei im Palaste der Wittwe des kürzlich verstorbenen Tai-kun in Gang gesetzt worden und habe großes Aufsehen erregt. Ein Staatsminister äußerte gegen Herrn Harris den Wunsch, auch eine solche Maschine zu besitzen. Herr Harris glaubt, daß eine Anzahl von Nähmaschinen dort schnellen Absatz finden würden, doch dürfe es nicht lohnen eine größere Anzahl hinzusenden, da sie sogleich von den Japanesen würden nachgeahmt und zu weit geringeren Preisen hergestellt werden, als die Originale. Ein großes Lob für die Erfindsamkeit und Industrie der von Vielen als Barbaren verschrieenen Japanesen.

In dem Berichte eines Mitgliedes der preußischen Expedition wird bemerkt: Nach welchen Richtungen hin und wie ernstlich man bestrebt ist, sich andere Nationen zum Muster zu nehmen und sich deren Kenntnisse anzueignen, mag aus folgender Thatsache erhellen. Bei der Uebergabe der Geschenke, welche der König von Preußen dem Tai-kun sandte, stellte Graf Eulenburg den kaiserlichen Kommissarien seine Attaché's und unter ihnen den Lieutenant v. Brandt vor. Bei Nennung dieses Namens frug einer der Kommissarien, ob dieser Herr die „Taktik der drei Waffen" geschrieben habe? Als ihm die Antwort wurde, daß der Vater der Autor sei, schickte der Kommissar am andern Tage dem Sohn die japanesische Uebersetzung des Buches, mit der Bitte, dieselbe als ein Zeichen der Anerkennung für die Verdienste seines Vaters anzunehmen. In keinem Fache erkennen die Japanesen die Ueberlegenheit der Europäer bereitwilliger an, als in der Medizin. Während schon seit Jahren europäische Aerzte Zöglinge unterrichten, ohne daß die Regierung, die sonst jeden Verkehr mit den Eingeborenen hemmte, hindernd eingeschritten wäre, hat sie durch Errichtung eines ärztlichen Lehrinstutes in Desima, welches unter der Leitung des holländischen Marine-Oberarztes Dr. Pompe steht, offen gezeigt, welchen Werth sie auf die wissenschaftliche Bildung europäischer Aerzte legt. Unter den Zöglingen befindet sich der Sohn des kaiserlichen Leibarztes Masmotto. Da dieser präsumtive Nachfolger seines Vaters ein aufgeklärter, wissenschaftlicher gebildeter und der holländischen Sprache durchaus mächtiger junger Mann ist, so wird die medizinische Wissenschaft in Japan bald etne Siellung einnehmen, wie in keinem andern asiatischen Lande.

Telegramm.

Newyork, 3. Juli. Mehrere Schlachten haben vor Richmond stattgefunden. Die Bundesarmee ist nach viertägigem Kampfe mit großem Verluste geschlagen.

Stromberich.

Oborniker Brücke.

Am 14. Juli. Kahn Nr. 1291, Schiffer Gottfried Finke, von Landsberg nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 244, Schiffer Julius Zeidler, und Kahn Nr. 8947, Schiffer Wilh. Herforth, beide von Stettin nach Posen mit Mauersteinen. — Holzflößen: 8 Triften von Konopietze nach Stettin, 26 Triften Eichenschwellen von Czenstochau nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 15. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer Graf Radolinski aus Jarocin, Frau Rittergutsbesitzer Latovius aus Bentschen, Gutspächter Wilde aus Bromberg, die Kaufleute Voigt, Lewy, Heyne und Urban aus Berlin, Penner aus Schwelm und Cohn aus Schwerin a. W.

HOTEL DU NORD. Probst Westfal aus Gorzyca, Generalbevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf und Kaufmann Borghahn aus Trier,

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Sommerfeld aus Gartz. Frau Rittergutsbesitzer Gräfin Skórzewski aus Prochnowo, Medizinalrath Lüdemann aus Homburg, Partikulier v. Peterssen aus Breslau, Kassirer Donath aus Stettin, die Kaufleute Feilner aus Goltzen, Böckh und Fabrikbesitzer Hesse aus Ilmenau.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Wirthschaftsbeamter Schmidt aus Sędzin, die Kaufleute Silberstein aus Moschin und Haase nebst Frau aus Pleschen, die Kaufm. Frauen Mehlich aus Mikoslaw und Jakobinska aus Strzelno.

SELIG'S GASTHOF. Maurermeister Hoffmann aus Neustadt, Handlungs-Reisender Eifried aus Gleiwitz, die Kauflente Landsberg aus Lissa, Bibo, Tarlan, Frühling, Boas, Goldschmidt, Rochotsch und Zimmermeister Müller nebst Frau aus Grätz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Selig Aronsohn** zu Posen hat heute seine Firma:

S. Aronsohn

angemeldet. Eingetragen Nr. 550 unseres Firmenregisters.

Posen, den 9. Juli 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handelsregister.

In unser Handelsregister sind folgende Firmen heute angemeldet und eingetragen worden:

Nr. 551. ***Aug. L. Seidel.*** Inhaber: der Kaufmann **August Leopold Seidel** zu **Posen.**

Nr. 552. ***M. Wolff.*** Inhaber der Kaufmann **Moritz Wolff** zu **Posen.**

Nr. 553. ***S. A. Auerbach.*** Inhaber: der Kaufmann **Selig Auerbach** zu **Posen.**

. Nr. **554.** ***Joseph Elkeles.*** Inhaber: der Kaufmann **Joseph Elkeles** zu **Posen.**

Posen, den 10. Juli 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Kaufmann **Kaskel Abraham Munk** zu **Posen** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum **27. August c.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

den 3. September c.
Mittags 12 Uhr

in unserm Audienz-Zimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Posen, den 30. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Krotoschin.
I. Abtheilung.

Das dem **Desiderius v. Radoński** gehörige Rittergut **Lutynia,** abgeschätzt auf 52,081 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. November 1862
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger **Vinzent v. Radoński** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Krotoschin, den 12. Februar 1862.

Kirsch-, Himbeer- und Johannisbeersaft

täglich frisch von der Presse bei

Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße 6.

1500, 2000 und 3000 Thaler

sind auf hiesige Grundstücke gegen pupillarische Sicherheit auf einige Jahre zu verleihen. Näheres Breslauerstraße Nr. 17 bei dem Kommissionair ***Bernhard Knopf.***

Lotterieloose bei **Hille,** Schleuse 14 **Berlin.**

Lotterie-Loose bei **Sutor,** Judenstraße 54 in **Berlin.**

Im Pfarrhause der Petrikirche, Gartenstraße Nr. 1a. ist an eine stille Familie zum 1. Oktober eine Parterrewohnung zu vermiethen, bestehend aus 3 Stuben, 1 Küche und ausgedehntem Zubehör.

Langestraße Nr. 6 und 7 ist die Beletage mit Balkon im Ganzen, als auch getheilt und mehrere kleinere Wohnungen vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 36 im zweiten Stock ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Wasserstraße Nr. 14 ist vom 1. Oktober ab ein großes Geschäftslokal mit oder auch ohne Schaufenster-Einrichtung nebst Wohnung und Keller-Geschäftslokal zu vermiethen. Weiteres im **Bazar** bei

K. Frankiewicz.

Alten Markt 79 ist von Michaelis ab die 2. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst.

Fünf Stuben, wovon vier nach der Breslauerstraße im ersten Stock gelegen, Küche, Keller und Nebengelaß, auch Stallung und Remise, sind zu vermiethen vom Eigenthümer ***M. Friedlaender,*** Hôtel de Saxe.

Barlebenshof

sind Wohnungen von 32 bis 80 Thlr. zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen.

St. Martin 58 eine Treppe ist eine große Stube mit oder ohne Möbel sof. zu verm.

Eine möblirte Stube ist St. Martin 25/26 zwei Treppen zu vermiethen.

Markt 89 sind verschiedene Wohnungen zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Auf **Barlebenshof** sind sämmtliche Speicher zu vermiethen und zum 1. Oktober zu übernehmen.

Für mein Galanterie- und Kurzwaarengeschäft suche zum sofortigen Antritt einen gewandten, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen **Verkäufer.**

Theodor Thiel in **Bromberg.**

Das Berliner Placirungs-Comptoir, dirig. von **Joh. Aug. Goetsch** in **Berlin,** Jerusalemerstr. 63, hat jederzeit offene Stellen, besonders beim **Handelsfache** und **Fabrikwesen,** bei der **Landwirthschaft** **2c.** zu vergeben. Frankirte Meldungen werden stets prompt berücksichtigt.

Einen jungen Mann, der das **Apothekerfach** erlernen will, sucht der Apotheker ***E. Sartori*** in **Krotoschin.**

Näthermädchen finden dauernde Beschäftigung bei ***A. Katz,*** Neuestr. 14.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Tischlerprofession zu erlernen, kann antreten beim Tischlermeister **R. Gerendt,** Venetianerstr. Nr. 11.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann sofort eintreten bei ***R. Wismach,*** Bäckermeister, St. Martin 63.

Indem ich beabsichtige, das Großherzogthum **Posen** zu verlassen, um mich in einem anderen Theile des ehemaligen Polens niederzulassen, ersuche ich — damit ich nicht unschuldiger Weise Jemanden etwas schuldig verbleibe — alle Diejenigen, die etwa an mich Ansprüche zu haben glauben, sich mit denselben an meinen Vater den Landschaftsrath ***Julian Jaraczewski*** in **Głuchowo** bei **Czempin,** oder in **Posen** Breslauerstraße. 18 bis zum 15. August c. wenden zu wollen.

Głuchowo, den 18. Juni 1862.

Mieczyslaw Jaraczewski.

M. 16. VII. A. 7. M. C. u B.

Zu dem bevorstehenden Provinzial-Sängerfeste haben sich bereits über 300 auswärtige Sänger angemeldet.

Vertrauend auf die Gastfreundlichkeit unserer Mitbürger, welche sich bereits bei den früheren Gesangsfesten so glänzend bewährt hat, hoffen wir auch dieses Mal eine zahlreiche Betheiligung bei der gastfreien Aufnahme unserer auswärtigen Gäste zu finden und bitten alle Freunde der Sangeskunst, die Zahl der Sänger, denen sie für die Zeit des Festes frei Quartier geben wollen, in den in den Buchhandlungen von ***Bote & Bock*** und ***Louis Türk*** ausliegenden, oder in den anderweit in Circulation gesetzten Listen recht bald zu vermerken. Auch werden dergleichen Anmeldungen in den Bureaus der Herren Polizei-Kommissarien entgegengenommen.

Das Festkomité.

Mein einzig geliebter Ehemann, der Kaufmann und Bürger **Jerzy Żupański** ist an Lungenentzündung am 14. Juli c. gestorben. Indem ich davon seine Freunde und Bekannte in Kenntniß zu setzen mir erlaube, bitte ich dieselben an dem am **16. d. M., Nachmittag 6 Uhr** stattfindenden Begräbnisse sich betheiligen zu wollen.

Posen, den 15. Juli 1862.

Die trauernde Wittwe mit ihren Söhnen.

Lambert's Garten.

Dienstag um 7 Uhr Konzert (1 Sgr.)
Mittwoch um 6 U. Konzert (2½ Sgr.)
Ouvert. z. Oberon. Sinfonie B-dur von Haydn. Variation ü. d. Fuchslied.

Radeck.

Kellers Sommertheater.

Dienstag. Abschiedsbenefiz des Fräul. Susanne Goethe. Auf Verlangen: **Das Waldlieschen.** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Elman.

Mittwoch. Auf Verlangen: **Der reiche Mann,** oder: **Die Wasserkuren.** Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Töpfer.

In Vorbereitung: **König Wein.** Große Posse von Krüger.

Mit Bedauern ersehen wir aus der heutigen Theaterannonce, daß Fräulein **Göthe** zum Letztenmale auftritt; da durch die ungünstige Witterung bis jetzt viele verhindert waren, die liebenswürdige Gästin zu sehen, so wäre es im Interesse vieler wünschenswerth, wenn Frl. **Göthe** sich bestimmen ließ, noch an einigen Abenden zu spielen.

Mehrere Theaterfreunde.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 15. Juli 1862.

Roggen, Stimmung gewichen.
- loko $53\frac{3}{4}$.
- Juli $52\frac{1}{4}$.
- September-Oktober 50.

Spiritus, Stimmung niedriger.
- loko $19^{17}/_{24}$.
- Juli $19\frac{1}{6}$.
- September-Oktober $19\frac{1}{4}$.

Rüböl, Stimmung niedriger.
- loko $14\frac{3}{4}$ Br.
- Juli $14\frac{1}{2}$ Br.
- September-Oktober $14\frac{1}{4}$.

Stimmung der Fondsbörse: Fonds behauptet
Staatsschuldscheine $90\frac{1}{2}$.
Neue Posener 4% Pfandbriefe $99\frac{1}{8}$.
Polnische Banknoten $87\frac{1}{4}$.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 15. Juli 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	$104\frac{3}{4}$	—
" $3\frac{1}{2}$ " "	—	$98\frac{3}{4}$	—
" 4 " neue "	—	$99\frac{1}{8}$	—
" Rentenbriefe	—	$99\frac{1}{2}$	—
" Provinzial-Bankaktien	—	$96\frac{1}{2}$	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
" $4\frac{1}{2}$ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Staats-Schuldsch.	—	$90\frac{1}{4}$	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" $4\frac{1}{2}$ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" $4\frac{1}{2}$% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	$108\frac{1}{4}$	—
" $3\frac{1}{2}$ " Prämien-Anleihe	—	$122\frac{1}{2}$	—
Schlesische $3\frac{1}{2}$% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. $3\frac{1}{2}$ " "	—	$88\frac{1}{4}$	—
Polnische 4 " "	—	$87\frac{1}{2}$	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	$87\frac{1}{8}$	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen flau und niedriger, pr. Juli $46\frac{1}{4}$ bz., $45\frac{3}{4}$ Br., Juli-August $45\frac{1}{3}$ bz., $44\frac{5}{6}$ Br., Aug.-Sept. 45 Br., Sept.-Okt. 45 bz., $44\frac{3}{4}$ Br., Okt.-Nov. $44\frac{1}{3}$—$\frac{1}{12}$ bz. u. Br., Nov.-Dez. 44 Br.

Spiritus rapide weichend, mit Faß pr. Juli $18\frac{5}{12}$ Br., Aug. $18\frac{7}{12}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{12}$—$\frac{1}{4}$—$^5/_{24}$—$\frac{1}{6}$ bz., Sept. $18\frac{1}{2}$—$\frac{5}{12}$—$\frac{1}{4}$—$^5/_{24}$—$\frac{1}{6}$—$\frac{1}{12}$ bz., $\frac{1}{6}$ Gd., Okt. $17\frac{5}{6}$ Br., Nov. $17\frac{1}{6}$ bz. u. Br., Dez. $16\frac{5}{6}$ bz. u. Br.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 7. bis 13. Juli 1862.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
7. Juli	+12,5°	+16,2°	27 Z. 9,5 L.	SW.
8. "	+ 9,4°	+14,3°	27 " 9,2 "	SW.
9. "	+ 8,0°	+14,0°	28 " 1,0 "	NW.
10. "	+10,2°	+16,2°	27 " 9,3 "	SW.
11. "	+10,0°	+17,0°	27 " 7,8 "	NW.
12. "	+ 9,0°	+14,5°	27 " 7,0 "	SW.
13. "	+ 8,5°	+14,0°	27 " 9,8 "	NW.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 14. Juli Vrm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll.
" " 15. " " " " 1 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Juli. Wind: NW. Barometer: 28³. Thermometer: früh 12° +. Witterung: schön.

Weizen loko 65 a 80 Rt.

Roggen loko $51\frac{1}{2}$ a $55\frac{1}{2}$ Rt., Juli 54 a $53\frac{3}{4}$ Rt. bz., Juli-Aug. $52\frac{1}{2}$ a 52 Rt. bz., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 52 a $51\frac{3}{4}$ Rt. bz. u. Br., $51\frac{1}{2}$ Gd. Sept.-Okt. 52 a $51\frac{1}{2}$ Rt. bz. u. Gd., $51\frac{3}{4}$ Br., Okt.-Nov. $51\frac{1}{4}$ a $50\frac{7}{8}$ Rt. bz., Nov.-Dez. $50\frac{3}{8}$ a $49\frac{3}{4}$ Rt. bz.

Große Gerste 34 a 40 Rt.

Hafer loko 25 a 28 Rt., Juli-Aug. $25\frac{3}{4}$ a $25\frac{5}{8}$ Rt. bz., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 26 a $25\frac{5}{8}$ a $25\frac{3}{4}$ Rt., Okt.-Nov. $25\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Rüböl loko $14\frac{5}{6}$ Rt. Br., Juli $14\frac{5}{6}$ Rt. Br., $14\frac{2}{3}$ Gd., Juli-August $14\frac{3}{4}$ Rt. Br., $14\frac{2}{3}$ Gd., Aug.-Sept. $14\frac{2}{3}$ Rt. Br., Sept.-Okt. $14\frac{7}{12}$ a $14\frac{5}{12}$ a $14\frac{1}{2}$ Rt. bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. $14\frac{7}{12}$ a $14\frac{1}{2}$ Rt. bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. $14\frac{2}{3}$ a $14\frac{1}{2}$ Rt. bz. u. Gd., $14\frac{7}{12}$ Br.

Spiritus loko ohne Faß $19\frac{7}{8}$ a $19\frac{2}{3}$ Rt. bz., Juli $19\frac{7}{12}$ a $19^7/_{24}$ Rt. bz. u. Gd., $19\frac{1}{3}$ Br., Juli-August do., Aug.-Sept. $19\frac{2}{3}$ a $19\frac{5}{12}$ Rt. bz. u. Br., $19\frac{3}{8}$ Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. $18\frac{3}{4}$ a $18\frac{7}{12}$ Rt. bz., Nov.-Dez. $18\frac{1}{2}$ a $18\frac{1}{3}$ Rt. bz.

Weizenmehl 0. $4\frac{11}{12}$ a $5\frac{1}{3}$, 0. u. 1. $4\frac{1}{2}$ a 5 Rt. Roggenmehl 0. $3\frac{3}{4}$ a $4\frac{1}{12}$, 0. u. 1. $3\frac{1}{4}$ a $3\frac{3}{4}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 14. Juli. Das Wetter blieb auch in den letzten Tagen veränderlich regnig und kühl.

An der Börse. Weizen loko p. 85pfd. gelber galizischer 73—75 Rt. bz., weißer Krakauer 78—80 Rt. bz., gelber schles. $79\frac{1}{4}$ Rt. bz., 1 Ladung 83pfd. gelber pommerscher 79 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Juli-Aug. $80\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bz. u. Br., Sept.-Okt. $79\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, 79 Rt. bz. (in einem Falle $78\frac{3}{4}$ Rt. bz.).

Roggen loko p. 77pfd. 53—$52\frac{1}{2}$ Rt. bz., 77pfd. Juli $52\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, 52 Rt. bz. u. Br., Juli-Aug. $51\frac{3}{4}$, $\frac{5}{8}$, 51, $50\frac{1}{2}$ Rt. bz., 51 Gd. u. Br., Sept.-Okt. $51\frac{3}{4}$, $50\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bz. u. Br., Okt.-Nov. $49\frac{1}{2}$ Rt. bz., Nov.-Dez. $49\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bz., Frühjahr $49\frac{1}{2}$, 49 Rt. bz. u. Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50pfd. galiz. 27—$27\frac{1}{2}$ Rt. bz., schles. 28—$28\frac{1}{2}$ Rt. bz.

Erbsen loco $52\frac{1}{2}$—53 Rt. bz.

Rüböl loko $14\frac{7}{12}$ Rt. Br., Juli $14^{13}/_{24}$ Rt. bz., Sept.-Okt. $14\frac{1}{2}$ Rt. Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Nov.-Dez. $14\frac{5}{12}$ Rt. bz.

Rübsen, Winter- 103—100 Rt. bz., Juli-Aug. u. Aug.-Sept. p. 25 Schfl. $102\frac{3}{4}$ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß $19\frac{1}{2}$ Rt. bz., Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 19 Rt. bz., Sept.-Okt. 19 Rt. Br., Okt.-Nov. $18\frac{5}{12}$ Rt. Br., Nov.-Dez. $18\frac{1}{12}$ Rt. bz., Frühjahr $18\frac{1}{2}$ Rt. bz., Br. u. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 14. Juli. Gestern hat es wiederum fast den ganzen Tag stark geregnet, heute ist der Himmel bewölkt, und Regenwetter zu befürchten. West-Wind. Thermometer früh 10° Wärme.

Schlesischer weißer Weizen p. 84pfd. 74—84—90 Sgr., weißer galiz. 74—83—87 Sgr., gelber schles. 73—85—89 Sgr., gelber galiz. 74—82—86 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 60—62—65—67 Sgr.

Gerste p. 70pfd. $43\frac{1}{2}$—44 Sgr.

Hafer p. 50pfd. $26\frac{1}{2}$—$27\frac{1}{2}$ Sgr.

Kocherbsen 54—56 Sgr., Futtererbsen 50—53 Sgr.

Wicken p. 90pfd. 38—44 Sgr.

Winterraps 190—228—240 Sgr., Winterrübsen 210 — 230 — 242 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto. Rapskuchen 53—54 Sgr.

Rother Kleesamen $8\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{4}$ Rt., weißer $8\frac{1}{2}$ bis 17 Rt., neue Waare 15—19 Rt. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) $18\frac{11}{12}$ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 50—$49\frac{3}{4}$ bz., Juli-Aug. 48—$48\frac{1}{4}$ bz., Aug.-Sept. 48 Br., Sept.-Okt. $47\frac{1}{2}$ bz., Gd. u. Br., Okt.-Nov. $46\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bz., Nov.-Dez. $46\frac{1}{2}$—46—$46\frac{1}{4}$ bz.

Hafer Juli-Aug. $22\frac{1}{2}$ Gd., 23 Br.

Rüböl loko $14\frac{1}{12}$ Br., p. Juli, Juli-Aug. u. Aug.-Sept. $14\frac{1}{2}$ Br., Sept.-Okt. $14\frac{5}{12}$ bz., $14\frac{1}{2}$ Br., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. $14\frac{1}{2}$ Br., $14\frac{5}{12}$ G.

Spiritus loko 19 bz. u. Gd., p. Juli u. Juli-Aug. 19 bz., Aug.-Sept. 19—$19\frac{1}{12}$ bz. u. Br., Sept.-Okt. $18\frac{11}{12}$—19 bz., Okt.-Nov. $18\frac{1}{4}$ Gd., Nov.-Dez. $17\frac{11}{12}$ Br., April-Mai 1863 $18\frac{1}{6}$ Br. (Br. Hdlsbl.)

Magdeburg, 14. Juli. Weizen 72—76 Thlr., Roggen 58—59 Thlr., Gerste 38—42 Thlr., Hafer 27—27½ Thlr.

Hopfen.

München, 12. Juli. Hopfen, vorjährige Waare gesucht.

Aloſt, 12. Juli. Der Hopfenmarkt war heute animirt und steigend. Die Preise besserten sich um Fr. 5—10. Das Ungeziefer an den Pflanzen vermehrt sich.

Poperinge, 11. Juli. Hopfen 110 Fr. pr. 50 Kil.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 15. Juli. Weizen loko fest, aber ruhig, ab Auswärts sehr ruhig. Roggen loko preishaltend, ab Königsberg Juli-August 86—87 angeboten und geschäftslos. Oel Oktober $29\frac{1}{2}$, Mai 28¾. Kaffee geringes Geschäft.

Amsterdam, 14. Juli. Weizen fest, aber stille. Roggen loko preishaltend, Termine flau. Raps, Herbst 82. Rüböl, Herbst $47\frac{3}{8}$.

London, 14. Juli. Englischer Weizen langsam verkauft; fremder, Detailgeschäft, unverändert. Hafer ruhig, gute Sorten einen halben Schilling höher. Wetter schön.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 14. Juli 1862.

Preußische Fonds.

		Zf.	Kurs
	Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$ B
	Staats-Anl. 1859	5	$108\frac{1}{2}$ bz
	do. 50, 52 konv.	$4\frac{1}{2}$	100 bz
	do. 54, 55, 57, 59	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$ bz [1859r
	do. 1856	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$ bz [$102\frac{1}{2}$ bz
	do. 1853	4	$100\frac{1}{8}$ bz
	Präm. St. Anl. 1855	$3\frac{1}{2}$	123 bz
	Staats-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$ bz
	Kur- u Neum Schldv	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$ bz
	Berl. Stadt-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$ G
	do. do.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{8}$ bz
	Berl. Börsenh. Obl.	5	104 B
Pfandbriefe	Kur- u. Neu- Märkische	$3\frac{1}{2}$	93 bz
Pfandbriefe	do.	4	$101\frac{3}{4}$ B
Pfandbriefe	Ostpreußische	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$ bz
Pfandbriefe	do.	4	$99\frac{3}{4}$ G
Pfandbriefe	Pommersche	$3\frac{1}{2}$	92 B
Pfandbriefe	do. neue	4	101 bz
Pfandbriefe	Posensche	4	105 bz
Pfandbriefe	do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$ G
Pfandbriefe	do. neue	4	99 G
Pfandbriefe	Schlesische	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$ B
Pfandbriefe	do. B. garant.	$3\frac{1}{2}$	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$ bz
Pfandbriefe	do.	4	99 bz
Pfandbriefe	do. neue	4	— —
Rentenbriefe	Kur- u Neumärk.	4	100 bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	$99\frac{7}{8}$ bz
Rentenbriefe	Posensche	4	$99\frac{3}{8}$ bz
Rentenbriefe	Preußische	4	$99\frac{3}{4}$ G
Rentenbriefe	Rhein.-Westf.	4	$99\frac{3}{4}$ bz
Rentenbriefe	Sächsische	4	$100\frac{1}{2}$ bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	$100\frac{3}{4}$ G

Ausländische Fonds.

		Zf.	Kurs
	Oestr. Metalliques	5	$55\frac{5}{8}$ B
	do. National-Anl.	5	$64\frac{7}{8}$ bz
	do. 250fl. Präm. Ob.	4	73 B
	do. 100fl. Kred. Loose	—	$67\frac{3}{4}$ Kl bz, 68 B
	do. 5prz. Loose (1860)	5	$71\frac{5}{8}$-$\frac{3}{4}$ etw bz u G
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	86 G
Russische	6. do.	5	96 B
Russische	Englische Anl.	5	$94\frac{1}{4}$ etw bz
Russische	R. Russ. Egl. Anl	3	$59\frac{1}{4}$ B
Russische	do.	$4\frac{1}{2}$	89 G
Russische	do. v. J. 1862	5	92 bz u B
Russische	Poln. Schatz-O.	4	$82\frac{3}{4}$ G
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	95 B
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	$23\frac{1}{2}$ G
Polnische	Pfdbr. n. i. SR.	4	$87\frac{7}{8}$ bz u B
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	93 B
	Hamb. Pr. 100BM.	—	98 G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57 B
	Neue Bad. 35fl. Loos.	—	$31\frac{3}{4}$ B
	Dessauer Präm. Anl.	$3\frac{1}{2}$	103 bz
	Schwed. Präm. Anl.	—	97 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	$90\frac{1}{2}$ G
Braunschwg. Bank-	4	$80\frac{1}{4}$ G
Bremer do.	4	$103\frac{3}{4}$ B
Coburger Kredit-do.	4	$72\frac{1}{2}$ G
Danzig. Priv. Bk.	4	103 bz
Darmstädter Kred.	4	$86\frac{3}{4}$ etw bz u G
do. Zettel-Bank	4	$98\frac{1}{2}$ G
Dessauer Kredit-B.	4	$5\frac{1}{2}$ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	$26\frac{3}{4}$ bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	$97\frac{1}{2}$ bz
Genfer Kreditbank	4	46 etw bz u G
Geraer Bank	4	89 G
Gothaer Privat do.	4	$80\frac{1}{4}$ bz
Hannoversche do.	4	$99\frac{1}{2}$ G
Königsb. Privatbk.	4	100 G
Leipziger Kreditbk.	4	$77\frac{3}{4}$ G
Luxemburger Bank	4	$99\frac{1}{2}$ G
Magdeb. Privatbk.	4	$88\frac{1}{2}$ bz u G
Meininger Kreditbk.	4	$88\frac{3}{4}$ bz
Moldau. Land. Bk.	4	27 bz
Norddeutsche do.	4	97 bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	$83\frac{3}{4}$-$84\frac{1}{4}$ bz n G
Pomm. Ritter- do.	4	92 B
Posener Prov. Bank	4	$96\frac{1}{2}$ G
Preuß. Bank-Anth.	$4\frac{1}{2}$	$123\frac{1}{2}$ G
Rostocker Bank	4	116 B
Schles. Bankverein	4	97 bz
Thüring. Bank	4	60 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	101 G
Weimar. Bank	4	$81\frac{3}{4}$ bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	93 bz
do. II. Em.	4	92 bz
do. III. Em.	$4\frac{1}{2}$	100 bz
Aachen-Mastricht	$4\frac{1}{2}$	72 bz
do. II. Em.	5	74 bz
Bergisch-Märkische	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$ B
do. II. Ser. (1850)	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$ B
do. II. Ser. (1855)	5	$100\frac{3}{4}$ G
do. III. S. $3\frac{1}{4}$ (R.S.)	$3\frac{1}{2}$	85 bz
do. IV. Ser.	5	$100\frac{3}{4}$ G
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	$94\frac{3}{4}$ B
do. II. Ser.	$4\frac{1}{2}$	100 bz
Berlin-Anhalt	4	100 G
do.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ bz
Berlin-Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$ B
do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$ B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	$99\frac{1}{4}$ B
do. Litt. B.	4	$99\frac{1}{4}$ G
do. Litt. C.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ G
do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ G
Berlin-Stettin	$4\frac{1}{2}$	101 G
do. II. Em.	4	$96\frac{1}{4}$ bz
do. III. Em.	4	96 bz
do. IV. S. v. St. gar.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$ B
Bresl. Schw. Freib.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ G
Brieg-Neißer	$4\frac{1}{2}$	— —
Cöln-Crefeld	$4\frac{1}{2}$	— —
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ bz
do. II. Em.	5	$103\frac{1}{4}$ bz
do.	4	$96\frac{1}{2}$ bz
do. III. Em.	4	$95\frac{1}{8}$ G
do.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ B
do. IV. Em.	4	$93\frac{1}{2}$ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92 G
do. III. Em.	$4\frac{1}{2}$	— —
Magdeb. Halberst.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$ B
Magdeb. Wittenb.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$ bz
Niederschles. Märk.	4	99 G
do. conv.	4	99 B
do. conv. III. Ser.	4	$97\frac{3}{4}$ bz
do. IV. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$ bz
Niederschl. Zweigb.	5	101 B
Nordb., Fried. Wilh.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$ B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D	4	$96\frac{1}{2}$ B
do. Litt. E.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$ bz
do. Litt. F.	$4\frac{1}{2}$	102 G
Oestr. Französ. St.	3	272-$71\frac{1}{2}$ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	264 bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	93 G
do. v. Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	88 G
do. Prior. Obl.	$4\frac{1}{2}$	99 bz
Rhein-Nahe v. St. g.	$4\frac{1}{2}$	101 bz
do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	101 bz
Ruhrort-Crefeld	$4\frac{1}{2}$	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ bz
do. III. Em.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ bz
Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{8}$ G
Thüringer II. Ser.	$4\frac{1}{2}$	102 G
do. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$ G
do. IV. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$ G

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	$3\frac{1}{2}$	86 bz
Aachen-Mastricht	4	34 bz
Amsterd. Rotterd.	4	$88\frac{1}{2}$ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	$109\frac{5}{8}$ bz
do. Lt. B.	4	103 G
Berlin-Anhalt	4	$140\frac{1}{2}$ bz
Berlin-Hamburg	4	119 B
Berl. Potsd. Magd.	4	200 bz
Berlin-Stettin	4	$127\frac{1}{2}$ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	127 G
Brieg-Neiße	4	$72\frac{3}{4}$ bz
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	177 bz u G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	$55\frac{1}{4}$ bz u B
do. Stamm-Pr.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ G
do. do.	5	95 bz
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	136 etw bz u B
Magdeb. Halberst.	4	310 G
Magdeb. Leipzig	4	261 bz
Magdeb. Wittenb.	4	45 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	$124\frac{3}{8}$ bz u G
Mecklenburger	4	$58\frac{3}{4}$-$\frac{1}{4}$ bz
Münster-Hammer	4	98 B
Niederschles. Märk.	4	$99\frac{1}{2}$ B
Niederschl. Zweigb.	4	$70\frac{1}{4}$ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	64-$63\frac{3}{4}$-64 bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	$3\frac{1}{2}$	153 bz
do. Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	$134\frac{1}{2}$ bz
Oest. Franz. Staat.	5	$130\frac{1}{2}$ B, 130 G
Oest. sdl. StB (Lom)	5	$147\frac{3}{4}$-$48\frac{1}{4}$ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	$47\frac{7}{8}$ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	60 B
Rheinische	4	94 bz
do. Stamm-Pr.	4	102 B
Rhein-Nahebahn	4	$30\frac{3}{4}$ bz
Ruhrort-Crefeld	$3\frac{1}{2}$	91 G
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	101 bz
Thüringer	4	120 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$ bz
Gold-Kronen	—	9. $6\frac{1}{4}$ bz
Louisd'or	—	$109\frac{5}{8}$ bz
Sovereigns	—	6. $23\frac{3}{4}$ bz u G
Napoleonsd'or	—	5. $11\frac{1}{4}$ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. $461\frac{1}{2}$ bz u G
Dollars	—	1. $11\frac{3}{4}$ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	$99\frac{5}{6}$ bz
Fremde Noten	—	$99\frac{1}{2}$ G
do. (einl. in Leipz.)	—	$99\frac{5}{6}$ bz
Oestr. Bankoten	—	$79\frac{5}{8}$ bz
Poln. Bankbillets	—	$87\frac{1}{8}$ bz
Russische do.	—	$87\frac{1}{8}$ bz

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dess. Kont. Gas-A.	5	$111\frac{1}{2}$ bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	90 B
Hörder Hüttenv. A.	5	$87\frac{1}{2}$ B
Minerva, Brgw. A.	5	35-36 Ed. bz
Neustädt Hüttenv.	4	7 B
Concordia	4	$108\frac{1}{2}$ G
Magdeb. Feuerverſ.	4	410 G

Wechsel-Kurse vom 12. Juli.

	Zf.	Kurs
Amstrd. 250 fl. 10T.	4	$143\frac{5}{8}$ bz
do. 2 M.	4	$142\frac{5}{8}$ bz
Hamb. 300Mk. 8T.	4	152 bz
do. do. 2 M.	4	151 bz
London 1 Lstr 3M.	3	6. $21\frac{3}{4}$ bz
Paris 300 Fr. 2M.	$3\frac{1}{2}$	80 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	$79\frac{1}{2}$ bz
do. do. 2 M.	5	$78\frac{1}{2}$ bz
Augsb 100 fl 2M.	3	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2M.	$2\frac{1}{2}$	56. 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	$99\frac{5}{6}$ G
do. do. 2 M.	4	$99\frac{1}{3}$ G
Petersb. 100R. 3W	5	$96\frac{5}{8}$ bz
do. do. 3 M	4	$95\frac{7}{8}$ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	$2\frac{1}{2}$	$109\frac{5}{8}$ G
Warschau 90R. 8T.	5	$87\frac{1}{8}$ bz

Außer einer recht festen Haltung in allen Effektengattungen und einigem Umsatz in Anlagepapieren ist heute kaum etwas Bemerkenswerthes zu berichten.

Breslau, 14. Juli. Sehr günstige Stimmung bei umfassendem Geschäft und steigender Tendenz für Spekulationspapiere.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 84-$84\frac{3}{4}$ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein $96\frac{1}{2}$ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. $128\frac{1}{2}$ Br. dito Prior. Oblig. $96\frac{3}{4}$ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. $94\frac{1}{4}$ Br. Neiße-Brieger $73\frac{1}{2}$ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. $153\frac{1}{4}$ Gd. do. Lit. B. $134\frac{5}{8}$ Br. do. Prior. Oblig. $96\frac{11}{12}$ Br. do. Prior. Oblig. $102\frac{1}{2}$ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. $86\frac{1}{2}$ Br. Oppeln-Tarnowitzer $48\frac{1}{4}$ Br. Kosel-Oderberger $56\frac{1}{4}$ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstige Stimmung für östr. Effekten. Vollbezahlte neue Russen $90\frac{3}{4}$.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 122. Preuß. Kassenscheine $104\frac{3}{4}$. Ludwigshafen-Berbach $135\frac{1}{2}$. Berliner Wechsel $105\frac{1}{4}$. Hamburger Wechsel $88\frac{1}{2}$. Londoner Wechsel $118\frac{3}{4}$. Pariser Wechsel 94. Wiener Wechsel $92\frac{1}{2}$. Darmstädter Bankaktien $216\frac{1}{2}$. Darmstädter Zettelbank 249. Meininger Kreditaktien $88\frac{1}{2}$. Luxemburger Kreditbank $99\frac{1}{2}$. 3% Spanier $48\frac{1}{2}$. 1% Spanier $44\frac{1}{4}$. Span. Kreditbank Pereira 500. Span. Kreditbank von Rothschild 495. Kurhessische Loose $57\frac{1}{4}$. Badische Loose $55\frac{1}{4}$. 5% Metalliques 54. $4\frac{1}{2}$% Metalliques $48\frac{1}{2}$. 1854r Loose $70\frac{1}{4}$. Oestreichische National-Anlehen $63\frac{1}{2}$. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 231. Oestr. Bankantheile 746. Oestreichische Kreditaktien $197\frac{1}{2}$. Neueste östreich. Anleihe $72\frac{1}{4}$. Oestreich. Elisabethbahn $121\frac{3}{4}$. Rhein-Nahebahn $32\frac{3}{4}$. Hessische Ludwigsbahn $124\frac{3}{4}$.

Hamburg, Montag 14. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Feste Stimmung bei belebterem Geschäft. Schönes Wetter.

Schlußkurse. National-Anleihe $63\frac{3}{4}$. Oestr. Kreditaktien 83. 3% Spanier $45\frac{1}{4}$. 1% Spanier 41. Merikaner $26\frac{1}{2}$. Vereinsbank $101\frac{3}{4}$. Norddeutsche Bank 97. Rheinische 92. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 63. Diskonto $3\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{2}$.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.